h. Gesellenverein
BOCHOLT.
ntag, den 6. Januar,
ends pünktlich 6 Uhr:
ersammlung.
Vortrag:
e weit sind wir jetzt?"
ir bitten alle Meister
Gesellen zu erscheinen.
Der Vorstand.

h. Gesellenverein
BOCHOLT.
Die Sparkassen-
er mögen zwecks Zu-
hung der Zinsen an
abgegeben werden.
Der Vizepräses:
Gwering, Kaplan.

h. Arbeiterverein
St. Paulus.
Januar (Hl. 3 Könige),
abends 5 Uhr:
eihnachtsfeier,
wir unsere Mitglieder
ren Familien freund-
einladen.
Der Vorstand.

h. Arbeiterverein
St. Paulus.
ntag, den 5. Januar,
abends 8 Uhr:
Empfang.
Unsere aus dem
heimgekehrten Krieger
n freundlichst ersucht,
ieser Gelegenheit ihr
iedsbuch wieder in
ung zu bringen.
ch wird an die Zah-
der Sterbegelder
ert.
Der Vorstand.

Jung-
Westfalia.
-o-
g, den 6. Jan. 1919,
abends 8 Uhr:
ersammlung.
Der Vorstand.

ngs-Krankenkasse
Rhede.
tag, 5 Januar 1919,
ns von 8 Uhr bis
nittags 1 Uhr:
r Empfangstermin
ckständigen Beiträge
für 1918.
tag, 12. Jan. 1919:
r Empfangstermin
Beiträge für 1919.
Der Vorstand.

Preuß.
ssen-Lotterie.
Zur I. Klasse
g 7. u. 8. Januar
ch Lose zu haben.
1/2 1/4 1/8
M. 20 M 10 M. F
lsert,
terie-Einnehmer.

ball-Schuhe
en gesucht.
fen abgeben in der
lstelle d. Ztg.

se, Marder,
hse, Ottern,
esel (weiß)
kauft ständig
leissen, Kürschnerei.
Bocholt.

Ein grünes,
rtemonnaie
halt von Navardt-
ber Osterstraße
verloren.
hohe Belohnung
n in der Geschäfts-

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92), Rhede, J. G. Hams, Anholt, Wilhelm Wolfing.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, 7. Januar 1919 — Nummer 4

Reichskanzler Graf Hertling †

WTB. Ruhpolding (Oberbayern), 5. Jan. Graf Hertling ist gestern abend 8¾ Uhr nach sechstägigem Krankenlager hier verschieden. Die Beisetzung findet in München statt.

Am 31. August 1843 als Sohn des hessischen Kammerherrn und Hofgerichtsrats Jakob Freiherrn v. Hertling geb., wandte Georg v. Hertling sich wissenschaftlichen Studien zu, denen er auf den Hochschulen in Münster, München und Berlin oblag. 1867 habilitierte er sich in Bonn, 1880 erhielt er eine außerordentliche, 2 Jahre später eine ordentliche Professur in München. Unter den kathol. Wissenschaftlern in Deutschland erwarb sich Freiherr von Hertling bald eine führende Stellung, namentlich auch durch die 1876 erfolgte Begründung der Görres-Gesellschaft, an deren Spitze er seither als Präsident wirkte. In einer Reihe größerer und kleinerer Schriften religiösen, philosophischen, staatsrechtlichen und sozialpolitischen Inhalts hat er auch literarisch eine reiche Wirksamkeit entfaltet. Frühzeitig wandte Freiherr von Hertling sich bereits der praktischen Politik zu; 1875 wurde er zum erstenmal in den Deutschen Reichstag gewählt, dem er, mit einer längeren Unterbrechung, bis 1912 angehört hat. Als eins der führenden Mitglieder der Zentrumspartei, ausgezeichnet durch Beredsamkeit, staatsmännisches Denken, persönliche Gewandtheit und Liebenswürdigkeit, wußte Freiherr von Hertling sich im Reichsparlament eine hervorragende Stellung zu verschaffen. Zugleich aber hat er in der bayrischen Landespolitik eine bedeutende Rolle gespielt. Bereits 1891 wurde er zum lebenslänglichen Mitglied der bayerischen Kammer der Reichsräte berufen; 1906 zeichnete der Prinzregent ihm durch Verleihung des Prädikats Exzellenz aus.

Er war einer unserer Besten, das werden nicht nur wir Zentrumsleute, sondern auch alle echten und wahren Deutschen sagen und bekennen müssen, mögen sie sonst zu ihm gestanden sein wie immer. Als Katholikenführer, als Zentrumspolitiker, als Philosoph und als Staatsmann war er gleich hervorragend und wenn man nach ihm auch einen Zeitabschnitt der deutschen Geschichte benennt, so wird der spätere Geschichtsforscher sich mit ihm viel mehr zu befassen haben, als mit manchen Größen, von denen unsere Tage voll waren. Sein tragisches Geschick war, daß er überall im Leben — nicht durch eigene Schuld — zu spät kommen mußte. Schließlich ist er auch zu spät gestorben, denn er sah seinen König stürzen und seinen Kaiser in der Verbannung. Er wurde zu spät Universitätslehrer, zu spät bayerischer Ministerpräsident und zu spät Reichskanzler. Das letztere ist für Deutschland besonders bedauerlich, denn wenn einer unter Deutschlands Staatsmännern war, der uns den Brotfrieden bringen konnte, so war er es; noch mehr, er hätte den Krieg verhindert. Das heute zu beweisen, würde recht schwer sein, aber künftige Forschungen werden es bestätigen.

Graf, damals noch Frhr. von Hertling war als Staatsmann schon früher tätig, als man es von ihm hörte und nur gelegentliche giftige Angriffe in der ihm feindlichen Presse deuteten manchmal auf ihn hin. Der Katholik hat den Staatsmann Hertling lange Zeit unmöglich gemacht, als er schon längst entscheidenden Einfluß hätte besitzen müssen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, des Reiches fünften Kanzler nach allen Richtungen hin zu würdigen. Wir wollen nur einen großen Toten unsere Ehrfurcht bezeugen.

Die Revolution verliert an ihm nichts. Er ist immer ihr überzeugter Gegner gewesen, vielleicht war er ihr gefährlichster, denn er suchte ihr den Boden zu entziehen. Als kraftloser, kranker Greis mußte er ihren Sturm über sich ergehen lassen und ist unterlegen, weil er die Schuld anderer bezahlte.

Eine durchaus vornehme Natur, ein Meister der Redekunst, von tiefgründigem Wissen und hervorragender Gelehrsamkeit wurde er in dem Wirbel der Tagesereignisse herumgezerrt und gezwungen, seine Kraft an Dingen zu versuchen, die er floh. Ueberall hat er seinen Mann tapfer und treu gestellt und auf den Lehrstuhl wie im Parlament, im Ministerrat und als Reichskanzler seine Ideale zu verwirklichen gesucht. Er hat seine Lebenskraft im Dienste des Vaterlandes und der Kirche aufgezehrt, ein Kämpfer und ein Denker zugleich. Er hat das Größte gewollt, daß er es nicht erreichte, ist sein Verhängnis gewesen, nicht sein Verschulden.

Die neue Zeit hat ihn rasch vergessen, der kranke, greise Monarchist hatte nichts mehr mit ihr gemein. Auch die Telegramme der Fürsten werden seinem Sarge nicht folgen, aber ihre Herzen werden ihm trauernd nachschlagen, denn er war nicht nur ein treuer Diener, sondern ein Führer und Berater von Königen. Im neuen Zentrum hätte er wohl keinen Platz mehr gefunden, weil er es selbst nicht gewollt hätte, aber dem alten Führer dürfen wir auch heute noch eine Dankesträne nachweinen. Die Katholiken aber werden seinen Namen immer unter den ersten nennen, wenn sie derjenigen gedenken, die um ihres Glaubens wegen litten. Sein Andenken wird in Ehren sein für und für!

Neue Unruhen in Berlin.

Die Berliner Zeitungen und das Wolff'sche Büro in den Händen von revolutionären Elementen. Eichhorn weigert sich, der Absetzung Folge zu leisten. Die Regierung machtlos.

Die Affäre Eichhorn.

Berlin, 4. Januar.

Gegen den Berliner Polizeipräsident Eichhorn, der bekanntlich Anhänger der Unabhängigen ist, hat die Regierung schwere Anschuldigungen erhoben. Vor allem hatte Eichhorn nicht die von der Regierung geforderten Berichte über die Vorgänge in Berlin erstattet, so über die Erschießung von Sicherheitsbeamten durch Matrosen, den Matrosenaufruhr an der Reichskanzlei und der Kommandantur, den Uebertritt der Sicherheitswachen zu den Aufrührern, die Entlassung von Regierungstruppen. Weiter hat Eichhorn über eine Million Mark ohne vorschriftsmäßige Kontrolle für völlig eigenmächtige Maßnahmen ausgegeben. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er bei den Tumulten am 24. und 30. Dezember Waffen an die revolutionären Arbeiter ausgegeben und noch bis in die letzte Zeit mit der russischen Telegraphenagentur in Verbindung gestanden zu haben scheint.

Der Vorwärts weiß von einem Befehl an die Sicherheitsmannschaften zu berichten, nach dem alle Zivilisten und Militärpersonen zu entwaffnen seien, abgesehen von den Anhängern des Spartakusbundes. Der ehemalige Chef des Sicherheitsdienstes, Bautzer, wurde, wie schon gemeldet, gestern unter der Beschuldigung, 45000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet. In die Angelegenheit sollen noch eine Reihe weiterer Personen des Sicherheitsdienstes verwickelt sein.

Entlassung Eichhorns.

Minister Ernst sein vorläufiger Nachfolger.

Berlin, 4. Jan. Der preußische Minister des Innern hat die Entlassung des Polizeipräsidenten Eichhorn verfügt. Das Mitglied des preußischen Kabinetts, Ernst, hat sich bereit erklärt, neben seinen bisherigen Funktionen auch die Leitung des Polizeipräsidiums zu übernehmen.

Berlin, 6. Jan. (Privattelegramm.) Polizeipräsident Eichhorn erklärte gestern in einer Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, daß er nicht daran denke, von seinem Posten zu weichen, daß er die von der Regierung beschlossene Absetzung nicht anerkenne. — Die revolutionären Obleute und die Vertrauensleute der Großbetriebe Großberlins, die unabhängige sozialdemokratische Partei und die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) hatten ihre Anhänger zu einer Kundgebung in die Siegesallee einberufen. Vor dem Ministerium des Innern sprach Liebknecht gegen die Regierung: Mit dem Streich gegen Eichhorn setze sie ihre Schandtaten fort, um so allmählich alle Errungenschaften der Revolution zu beseitigen. Vor dem Polizeipräsidium, auf dessen Balkon Eichhorn, Liebknecht und Ledebour sich zeigten, erklärte letzterer, daß nicht die Regierung, sondern der Vollzugsausschuß über die Entlassung zu befinden habe. Eichhorn betonte nochmals, daß er auf seinem Posten bleiben werde, nur der Wille des Proletariats könne ihn des Amtes für verlustig erklären.

Im Anschluß an die Demonstrationen erfolgte die Besetzung des „Vorwärts", obschon dort eine Sicherheitswache von achtzig Mann und 6 Maschinengewehre aufgestellt waren. Auch das Propagandabüro der Mehrheitspartei wurde gestürmt und die dort befindlichen Flugblätter verbrannt, in den Abendstunden wurde das Wolffbüro besetzt, das sich vollständig in den Händen der Demonstranten befindet. Es kamen auch dort Gewalttätigkeiten vor. Heute früh gab es dort wieder Demonstrationen. Anscheinend verliefen die Demonstrationen ohne Blutvergießen. Im Laufe des Vormittags zogen viele Demonstrationszüge für und gegen die Regierung durch die Stadt. Die im Verlage von Mosse, Ullstein und Scherl erscheinenden Zeitungen sind heute nicht erschienen.

(Weitere Nachrichten unter Neuestes und Telegramme).

Die Neuordnung im Reich.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei

tagte am Montag, den 30. Dezember, unter Vorsitz des Abgeordneten Groeber in Frankfurt a. M. Trotz der überaus schwierigen Verkehrsverhältnisse waren 36 Mitglieder des Reichsausschusses erschienen, nur die Bayern fehlten sämtlich, da sich die Bayern — leider — aus dem bisherigen Zentrum eine besondere Reichstagsfraktion bilden wollen. Von bekannten Zentrumsführern waren u. a. Staatssekretär Erzberger, Graf Praschma, Abg. Herold und Müller-Fulda anwesend. Der Vorstand des Augustinusvereins war durch 5 Mitglieder vertreten.

Die Verhandlungen drehten sich um folgende 4 Punkte:

1. Verhältnis zu den anderen Parteien.
2. Die gegenwärtige Situation und Wiederaufbau des Reiches.
3. Besprechung der neuen Leitsätze für die Partei und Wahlaufruf.
4. Organisationsfragen.

Was das Verhältnis zu den übrigen bürgerlichen Parteien angeht, so wurde als Richtschnur aufgestellt: getrennt marschieren, vereint schlagen, das heißt, es soll den einzelnen Provinzialleitungen anheim gegeben werden, ob und inwieweit sie bei den Wahlen für die Nationalversammlungen mit gebundenen Listen arbeiten wollen. Wünschenswert sei es indes, mit aller Kraft anzustreben, daß alle bürgerlichen Parteien mit „gebundenen Listen" in den Wahlkampf eintreten.

Ueber die gegenwärtige Situation im Vaterlande wurde von berufener Seite ein wenig erfreuliches Bild gegeben. Die Schlappheit und Kopflosigkeit der höchsten Stellen seien vornehmlich Schuld an den gegenwärtigen furchtbaren Zuständen. Es müsse von neuem aufgebaut werden. Mit der gegenwärtigen Regierung, welche durch die Entente nicht anerkannt werde, gebe es keinen Frieden und auch keine Lebensmittelzufuhr. Die Entente verhandelt nur mit der deutschen Waffenstillstandskommission, weil diese vor der Revolution eingesetzt worden sei.

Es wurde dann einstimmig ein Aufruf an die Zentrumswähler beschlossen, und ferner wurden einstimmig nach eingehender Debatte — an der sich auch Frl. Dransfeld beteiligte — die neuen Richtlinien für die Partei festgesetzt. Sie weichen nur in formeller Hinsicht etwas ab von den neulich in Berlin angenommenen und von uns anerkannten Richtlinien, materiell sind sie mit ihnen im wesentlichen konform.

In den Richtlinien wurde in der auswärtigen Politik die sofortige Herbeiführung eines Präliminarfriedens, Abschluß des Weltfriedens, Verständigung und Versöhnung der Völker, vollkommene Unabhängigkeit des Hl. Stuhles als völkerrechtliche Abmachung, sofortige Stiftung eines Völkerbundes bei völliger Gleichberechtigung der großen und kleinen Nationen unter Schutzgewährung aller Nationen, Erneuerung des Auswärtigen Amtes in sachlicher und persönlicher Hinsicht und für die deutschen Bedürfnisse genügend Kolonialbesitz gefordert. Hinsichtlich der inneren Politik fordert das Zentrum u. a. die sofortige Schaffung des Reichsbundesstaates, Wahrung der Reichseinheit, Stärkung der Reichseinheit, unter Wahrung der Eigenart der deutschen Stämme, Schutz der deutschen Nationalversammlung, die nicht in Berlin tagen soll.

Aus allen Provinzen wurde über eine lebhafte Agitation berichtet, so daß das Zentrum mit vollem Vertrauen der Entscheidungsschlacht für die Nationalversammlung entgegensteht.

Der Aufruf lautet:

Aufruf!

„Durch gewaltsamen Umsturz ist die alte Ordnung Deutschlands zerstört, sind die bisherigen Träger der Staatsgewalt teils beseitigt, teils lahmgelegt worden. Eine Neuordnung ist auf dem Boden der gegebenen Tatsachen zu schaffen, diese Ordnung darf nach dem Sturz der Monarchie nicht die Form einer sozialistischen Republik erhalten, sondern muß eine demokratische Republik werden. An der großen und schweren Aufgabe mitzuarbeiten ist in erster Linie die deutsche Zentrumspartei berufen und bereit. Ihre alten sturmerprobten Grundsätze bestimmen auch für die neuen Arbeitsziele Richtung und Maß.

Gerade in diesen furchtbaren Stürmen soll das deutsche Volk mehr als je erfüllt sein von dem Geiste der christlichen Wahrheit, der das öffentliche wie das private Leben durchdringen muß, wenn das Glück des Ganzen wie des Einzelnen erhofft werden soll.

Es gilt, ein soziales Recht der Allgemeinheit aufzurichten, das jedem Staatsbürger für seine pflichtgemäße Arbeit und sein Eigentum einen gerechten und zuverlässigen Schutz gewährt.

Es gilt, in dem Rahmen der christlichen Grundsätze des gemeinen Rechtes der bürgerlichen Freiheit Raum zu gewähren, die allein das Leben würdig zu gestalten vermag, indem sie jede Bevormundung und Willkür von Seiten einer Bürokratie, Klassen- oder Partei-Haß ausschließt.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf die Zentrumspartei der eifrigen Mitarbeit aller Parteiangehörigen.

Diese Zugehörigkeit zur Zentrumspartei als einer christlichen Volkspartei wird nicht begrenzt durch ein Religionsbekenntnis, alle Staatsbürger haben diese Grundlage politischer Arbeit gemeinsam.

Zum erstenmal treten diesmal auch die Frauen auf den politischen Kampfplatz. Sie sind uns im Kampfe für eine heilige Sache willkommen und müssen auch sie an der Seite der Männer mit all ihrer Kraft eintreten für Wahrheit, Freiheit und Recht. Die Parteiarbeit wird durch Einhaltung der beiliegenden, vom Reichsausschuß festgelegten Leitsätze erleichtert werden. (Die Leitsätze werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.) Die Ausarbeitung eines Parteiprogramms und einer neuen Parteiorganisation wird vorbehalten.

Bischöfliches Schreiben zu den bevorstehenden Wahlen.

Der Bischof von Münster hat ein Schreiben an die Diözesen erlassen, in dem er auf den Ernst des Kampfes zum Schutze der Grundrechte des Eigentums der Kirche hinweist und betont, wie sehr die christliche Schule bedroht ist.

„Darum erachte es als eine besondere Obliegenliegenheit meines Hirtenamtes, Euch zu ermahnen, daß **Ihr alle bei den bevorstehenden Wahlen Eurer Pflicht als Staatsbürger und ebenso als Kinder der katholischen Kirche eingedenk seid und danach handelt.** Lasset Euch deshalb durch keine Rücksicht und durch keinerlei Beschwerde abhalten, gewissenhaft Euere Pflicht zu tun und an den Wahlen Euch zu beteiligen. Wählet nur solche Männer und Frauen, denen Ihr Eure höchsten und heiligsten Interessen mit ruhigem Gewissen anvertrauen könnt; wählet nur solche, die das wahre Interesse des Vaterlandes suchen, die aber ebenso mit Mut und Unerschrockenheit der beabsichtigten Unterdrückung unserer Kirche entgegentreten; wählet nur solche, die der Kirche den ihr gebührenden Einfluß auf die Schule zu wahren und mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung der konfessionslosen Schule zu kämpfen bereit sind."

Listenverbindung.

Bielefeld, 2. Jan. Im Wahlkreise Münster-Minden-Lippe wird es voraussichtlich zu einer Verbindung der Wahlvorschläge der vier bürgerlichen Parteien kommen. Einem dahingehenden Vorschlage der deutsch-nationalen Partei haben Zentrum und Deutsche Volkspartei bereits zugestimmt, die Deutsche demokratische Partei hat ihre endgültige Stellungnahme von dem Einverständnis ihrer Zentralleitung in Berlin abhängig gemacht, doch dürfte auch sie sich dem Vorschlage anschließen. — Die beiden sozialdemokratischen Gruppen werden ihre Vorschlagslisten ebenfalls verbinden.

Im Bezirke Arnsberg ist leider der Vorschlag einer Listenverbindung abgelehnt worden.

Der Austritt der Unabhängigen aus der Preußischen Regierung.

Adolf Hoffmann erledigt!

WTB. Berlin, 3. Jan. In einem Schreiben an den Berliner Zentralrat geben die unabhängigen sozialistischen Mitglieder der preußischen Regierung: Ströbel, Adolf Hoffmann, Dr. Rosenfeld, Dr. Graf Arco, Dr. Breitscheid, Paul Hoffmann, Hofer und Simon bekannt, daß sie von ihren Aemtern zurücktreten. Sie begründen ihren Entschluß damit: In einer Aussprache mit dem Zentralrat habe sich ergeben, daß eine erfolgreiche Vertretung ihrer Idee in der Regierung infolge der mehrheitssozialistischen Zusammensetzung des Zentralrates unmöglich geworden und ihnen durch das Ausscheiden der Unabhängigen aus dem Rate der Volksbeauftragten der notwendige Rückhalt bei der Reichsregierung geraubt worden sei. Der unmittelbare Grund zu ihrem Rücktritt war die Tatsache, daß von ihnen verlangt worden sei, ohne weitere Prüfung der Ernennung des Obersten Reinhardt zum preußischen Kriegsminister zuzustimmen.

Die Berliner Kundgebungen gegen Hoffmann.

z. **Berlin,** 2 Jan. Eine Leserin in Berlin, die seit Jahren eine eifrige Leserin des Bocholter Volksblattes ist, schreibt uns:

Im Anschluß an den Bericht des Berliner Lokalanzeigers, den ich Ihnen zusandte, teile ich Ihnen mit, daß die gestrige Demonstration der Berliner Zentrumspartei, namentlich der Gesang des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich" im Lustgarten vor dem Dom, einen derartigen Eindruck gemacht hat, daß selbst den Männern die Tränen gekommen sind. So etwas hat Berlin noch nicht erlebt! Das Zentrum betätigt sich hier in einer Weise, die höchste Anerkennung verdient, hoffentlich bleibt der Erfolg bei den Wahlen nicht aus.

Ich hörte von zuverlässiger Seite, daß die scharfen Proteste aus der Provinz, namentlich aus Rheinland und Westfalen, einen ungeheueren Eindruck auf Adolf Hoffmann und Genossen machen, deshalb immer mehr Proteste und immer schärfer von den Bocholter Zentrumsversammlungen, die Wirkung wird nicht ausbleiben.

In dem Bericht des Berliner Lokalanzeigers wird vor allem der Zusammenschluß der katholischen und evangelischen Wähler betont. Es haben nach diesem Bericht außer den in dem auch von veröffentlichten WTB-Bericht genannten Rednern noch eine ganze Anzahl anderer Herren gesprochen aus beiden Konfessionen, die immer dazu mahnten, alles trennende zu vergessen und eine Front zu bilden gegen das Neuheidentum eines Hoffmann.

Einschreiten gegen Spartakus im ganzen Reiche.

Dresden, 6. Jan. Wie die „Dresdener Nachrichten" aus Berlin erfahren, hat die neue Reichsregierung beschlossen, gegen die Bewaffnung der Spartakusanhänger und gegen den Terror dieser Minderheit im ganzen Reich einzuschreiten. Es sind Anordnungen an die Behörden bezw. an die Volksbeauftragten ergangen, mit polizeilichen und strafrechtlichen Maßnahmen gegen den Terror und gegen die Propaganda der Tat seitens der Spartakus-Leute vorzugehen.

Erfurt als Ort der Nationalversammlung?

Berlin, 5. Jan. Wie die „National-Ztg." von bestunterrichteter Seite erfahren hat, ist von den **Volksbeauftragten als Ort der Nationalversammlung Erfurt in Aussicht genommen.** Eine feste Entscheidung ist aber noch nicht gefallen.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Das vereinsamte Deutschland.

Die Pässe für den deutschen Botschafter in Spanien.

Bern, 5. Jan. Wie der „Temps" meldet, wurden dem deutschen Botschafter, Ratibor, die Pässe zugestellt. Er wird Madrid am 9. Januar verlassen.

Nach Spanien — jetzt Luxemburg.

Ausweisung des deutschen Gesandten.

Berlin, 5. Jan. Der deutsche Gesandte in Luxemburg, Herr v. Buch, ist aus dem Großherzogtum ausgewiesen worden.

Nach der Ankündigung der Zollgemeinschaft konnte man kaum etwas anderes erwarten. So ist denn auch dieses kerndeutsche Land, das stets zum alten deutschen Reiche gehörte, von uns abgefallen. Es wird auf der Friedenskonferenz auf Seiten unserer Feinde seine gewiß nicht unerheblichen Forderungen geltend machen. Eine Folge der preußischen Gewaltpolitik und neben Elsaß-Lothringen ein weiterer Beweis, wie schlecht wir Deutsche es als Kolonisatoren verstanden haben, uns sogar bei Völkern deutschen Stammes Liebe und Achtung zu verschaffen. Zusammenbruch auf allen Seiten, und besonders wieder in unserer kläglichen Diplomatie! Wie viel Gesandte werden wir demnächst noch auf Außenposten haben?

Rückkehr unserer Kriegsgefangenen.

Berlin, 4. Jan. Das „B. T." erfährt von zuständiger Seite, daß die in den Ententeländern befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in absehbarer Zeit frei gegeben werden sollen. Es handelt sich um 800 000 Mann, die teils auf dem Land, teils auf dem Wasserwege zurückgesandt werden. Der Abtransport soll schon im kommenden Monat beginnen.

Der Beginn der Verhandlungen.

Basel, 5. Jan. „Daily Mail" meldet: Die Londoner Börse rechnet mit dem Beginn der Friedensverhandlngen mit den Feinden für die erste Februarwoche, jedenfalls erst nach Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung.

Clemenceau gegen Wilsons Friedensgrundsätze.

WTB. Paris, 2. Jan. Clemenceau sagte in seiner Rede: Unser ungeheurer Sieg darf nicht um seine moralische Wirkung zum Wohle der Menschheit gebracht werden. Daß ich fähig bin, für die allgemeinen Interessen Opfer zu bringen, werden Sie sehen, denn wir werden ja die Friedenspräliminarien erörtern. Auf die Wilsonschen Grundsätze zurückkommend, erklärte Clemenceau, daß sie nicht immer mit den seinigen übereinstimmten. Wilson sähe nicht wie er, dessen Land vier Jahre lang verwüstet worden sei. Alles Unrecht sei wieder gut zu machen. „Aber ich zweifle," sagte Clemenceau, „ob wir alles wieder gut machen können, denn wir und auch Sie (wobei er auf die Sozialisten zeigte) sind nur Menschen. Wilson ist ein Mann von weitherzigem Geiste, der durch die edle Reinheit seines Gemütes Achtung einflößt. Wilson hat mir gesagt, er werde versuchen, mich zu überzeugen, vielleicht werde ich es aber sein, der ihn überzeugen wird. Nichts kann eine bessere Unterstützung erhoffen, lassen, als diese Aeußerung. Nach Erwähnung seiner Besprechung mit Lloyd George erklärte schließlich Clemenceau: „Wir haben große Anstrengungen zu machen, um den alten Geist, wie er uns vor dem Kriege herrschte, nicht verschwinden zu lassen." Die Rede Clemenceaus wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Nur die Linksradikalen und die sozialistischen Deputierten hüllten sich in Schweigen.

Die Verteilung der U-Boote unter die Entente.

Haag, 2. Jan. Die Alliierten haben beschlossen, die 140 von Deutschland abgelieferten U-Boote unter sich zu teilen. England erhält 78, Frankreich 15, Italien 10, Japan 7 und Amerika 4 U-Boote. Die letzteren sind bereits nach den Vereinigten Staaten abgegangen.

Santander, 2. Jan. Havas meldet: Die Zeitung „Alalays" meldet die Ankunft von zwei englischen Torpedobootszerstörern, die gemäß den Waffenstillstandsbedingungen die in neutralen Häfen internierten U-Boote übernehmen sollen. Die Uebergabe dieser U-Boote soll unter der Mitwirkung der spanischen Behörden nacheinander in Cadix, Ferrol, Vigo, Charthagena und Santander stattfinden.

Berlin, 2. Jan. Zu den stürmischen Auftritten, die sich gestern vor und im Kultusministerium abspielten, erfährt der Telegraphen-Union folgendes: Bereits am vorigen Montag fanden Demonstrationszüge der Demokratischen Partei, und in deren Verlauf Kundgebungen vor dem Kultusministerium statt und stürmische Rufe: „Nieder mit Hoffmann!" wurden immer wieder laut. Die lärmenden Auftritte wiederholten sich, wie gemeldet, gestern in größerem Maßstaben und zwar demonstrierten nicht nur die Anhänger des Zentrums, sondern auch Mitglieder bürgerlicher Parteien. Bei der Ministerialkonferenz in Breslau, an der der Volksbeauftragte Landsberg und Minister Hirsch teilnahmen, wurde von den maßgebenden Persönlichkeiten schließlich erklärt, daß der **Rücktritt** des Ministers Hoffmann zur Klärung aller in Schlesien schwebenden Streitfragen wesentlich beitragen würde. Inzwischen hat auch ein scharfer Protest von Adolf Hoffmann unterstellten Beamten sowohl der Kunst- als auch der Kirchenabteilungen gegen die Art seiner Amtsführung an das Staatsministerium stattgefunden. Im Hinblick auf alle diese für die Regierung sehr bedauerlichen Vorkommnisse hat Minister Hänisch die Erklärung abgegeben, daß er nicht gewillt ist, mit Adolf Hoffmann, der trotz der U.S.Volksbeauftragten an seinem Ministersessel zu kleben scheint, weiterhin zusammen zu arbeiten. Hänisch wird also danach wohl demnächst sein Amt niederlegen, wenn Herr Hoffmann es nicht doch noch vorziehen sollte, freiwillig auszuscheiden.

Der deutsch-holländische Grenzverkehr frei.

Berlin, 3. Jan. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Nach einer Mitteilung der Oberkommandos der Alliierten ist der **Handelsverkehr mit Holland** und dem besetzten Gebiete Rheinlands unter Vorbehalt der Anwendung des Zolltarifs **frei. Die deutsch-holländische Grenze ist offen.** Die belgischen Behörden werden jedoch eine Aufsicht über diesen Verkehr ausüben und sich dadurch die genauste Kenntnis der nach beiden Richtungen erfolgten Sendungen verschaffen

Französische Gewaltaten.

Berlin, 6. Jan. In Metz und ganz Lothringen internieren die Franzosen alle männlichen Personen, deren Eltern nicht vor 1850 in Lothringen gewohnt haben. Soweit bekannt, sind allein von Metz 380 Offiziere und 6000 Mann nach Nancy geschafft worden, von wo sie weiter nach Nordfrankreich gebracht werden sollen.

Bolschewistische Schreckensherrschaft in Riga.

Berlin, 5. Jan. Dem „Berl. Lok.-Anz." wird von Bord der Lucy Woermann vom 3. Jan. gemeldet: In Riga herrscht bolschewistischer Aufruhr. Alle deutschen Theater brennen. Es finden Straßenkämpfe statt. Die Lucy Woermann fuhr am Freitag früh mit Flüchtlingen und Truppen ab.

Generalfeldmarschall Mackensen von den Franzosen verhaftet und nach Saloniki gebracht.

WTB. Wien, 5. Jan. (Drahtb.) Die Blätter melden aus Budapest: Gestern nachmittag erschien ein höherer französischer Offizier in Forth-Kastell bei Generalfeldmarschall von Mackensen, und teilte ihm mit, daß das Oberkommando der Allierten beschlossen habe, ihn nach Saloniki zu überführen. Mackensen nahm die Nachricht mit großer Bestürzung auf und erklärte, der Gewalt weichen zu müssen. Mackensen wurde unter Bedeckung der französischen Kolonialsoldaten in einem Auto nach Gödöllö gebracht, wo der Sonderzug bereit stand. 50 Kolonialsoldaten bestiegen mit Mackensen den Zug, der um 12 Uhr nachts nach Saloniki abging.

Sofortige Ablieferung
von
Heeresgut
bei den zuständigen Behörden
beschleunigt den Frieden.
Reichsverwertungsamt Berlin W 8, Friedrichstr. 66

Aus der Heimat.

Bocholt, den 7. Januar 1919.

Elternabend im Schützenhof. Die Sozialdemokraten wollen den christlichen Parteien offenbar eine recht ausgiebige Wahlhilfe leisten. Adolf Hoffmann ist ja vielfach als Unabhängiger von den Mehrheitssozialisten abgeschüttelt worden, weil seine Torheiten doch zu offenkundig waren und zuviel Schaden anstifteten, aber wer es nicht schon vorher wußte, mußte durch das Benehmen der offenbar von der Versammlung im Steifen Arm, wo über Trennung von Staat und Kirche gesprochen worden war, in den Schützenhof gekommenen Bocholter Sozialdemokraten davon überzeugt werden, daß die Feindseligkeit gegen die Kirchen beider Konfessionen durchaus keine Eigenart der Unabhängigen, sondern sozialdemokratisches Gemeingut sind. Es war offenbar auf Sprengung des von Angehörigen der katholischen wie der evangelischen Konfession einberufenen Elternabends im Schützenhause abgesehen. Die Gegner, unter denen sich auch Frauen wenig vorteilhaft bemerkbar machten, waren überall im Saale verteilt und machten zum Teil die unflätigsten Zwischenrufe und Lärm, sodaß sich die ersten Redner nur schwer verständlich machen konnten und sich der Anwesenden eine begreifliche Erregung bemächtigte. Dank des Taktes der Versammlungsleiter und der bürgerlichen Versammlungsbesucher, die die erdrückende Mehrheit bildeten, kam es jedoch zu keinerlei Ausschreitungen. Als die Zwischenrufer sich müde geschrien hätten, trat Ruhe ein und als die Gegner aufgefordert wurden, ihre Meinung auf dem Rednerpulte zu vertreten, zogen sie es vor, tapfer zu schweigen. Im übrigen war der Verlauf der Versammlung einfach überwältigend. Kopf an Kopf dichtgedrängt standen die christlichen Frauen und Männer und es ist fraglich, ob der große Saal jemals eine solche Menge Menschen vereinigt gesehen hat. In zündenden Worten erklang der Protest aus dem Munde von Rednerinnen und Redner aller Stände und Berufe gegen das ungeheure Unrecht, das man dem christlichen Volke, den christlichen Eltern durch die Beraubung der Kirchen nnd die Vertreibung der Religion aus den Schulen anzutun gedenkt. Wir müssen uns darauf beschränken, die Rednerliste aufzuführen. Es sprachen die Herren Wilh. Mosters, Georg Schwarz, Wilh. Wyen, Fritz Albrecht, Ludwig Busker, Gutsbesitzer Nienhaus Lensing aus Spork, Winter, Frau San.-Rat. Dr. Drießen, Frau Geh. Hellenkamp, Frau Strauch, Frl. Lehrerin Sibbelt und Rektor Ostendorf.

Wir können nur aufrichtig wünschen, daß die Einmütigkeit und Einhelligkeit, die sich in der Verteidigung des christlichen Grundcharakters unseres Staates bei beiden Konfessionen in so erhebender Weise bei dieser Veranstaltung kundtat, ihren sichtbaren Ausdruck in dem Wahlresultat zur Nationalversammlung findet, wo sich alle gläubigen Elementen zusammenfinden müssen in dem Entscheidungskampf zwischen Christentum und Neuheidentum. Darum geht es!

:: **Eine große Mittelstandsversammlung** für den ganzen Kreis Borken fand am vergangenen Freitag im Schützenhause statt und gestaltete sich zu einer kraftvollen Kundgebung. Es sprachen der Verbandssyndikus **Müser** aus Essen und Professor Dr. **Rensing** aus Anholt und ernteten reichen Beifall. Wir kommen auf diese für unseren Mittelstand so wichtige Versammlung ausführlicher zurück, da es uns wegen der Gasverhältnisse leider nicht mehr möglich war, den Bericht ungekürzt zu bringen.

p. **Jeden Tag neue Einbrüche.** In der Nacht vom 3. auf den 4. wurde bei einem Wirt in der Hohenzollernstraße eingebrochen. Die Diebe erbrachen eine Kellerluke und verschafften sich so Eingang in das Gebäude. Es fielen ihnen 12 Kriegsbrote, Wein, Schmalz, Oel, 1 Kiste Seife, Schuhlohlen, Hülsenfrüchte und andere Sachen in die Hände. — Weiter wurde in derselben Nacht auf der Römerstraße ein Einbruch verübt. Auch hier gelangten die Täter durch ein Kellerfenster in das Anwesen. Hier war ihre Beute eine größere Menge Pferdefleisch, ferner Wein und Liköre. — Ferner stahlen Diebe in den Morgenstunden des vergangenen Freitag in einem Geschäftshaus auf der Osterstraße einen Posten Seife und Strümpfe.

r. **Ein weiterer Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde bei einem Anwohner der Wallramstraße eingebrochen. Den Dieben fielen vier Speckseiten von einem kürzlich hausgeschlachteten Schweine in die Hände. Die Schinken ließen sie merkwürdiger Weise unberührt. Vielleicht sind sie in ihrer Arbeit gestört worden. Als Täter kommen zwei sechszehnjährige Burschen in Betracht, die dort den ganzen Abend herumlungerten.

p. **Polizeibericht.** Festgenommen wurden mehrere Personen, die den Versuch unternahmen, Pferde nach Holland auszuschmuggeln. — In der Nacht vom 2. zum 3. ds. Mts. wurden in der Neustraße zwei Burschen angehalten, von denen einer einen gefüllten Sack bei sich trug. Auf den Anruf der Polizeibeamten nahmen die Leute Reißaus und warfen den Sack in die sogenannte kleine Aa. Der Sack wurde aus dem Wasser herausgeholt. Es wurden fünf Hühner und ein Hahn vorgefunden, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Die Hühner befinden sich auf dem Kriminalbüro, Zimmer Nr. 6, und stehen dem Eigentümer zur Verfügung.

p. **Ueberführte Pferdediebe.** Bei einer Haussuchung auf dem Petersfeld wurde hinter dem Hause vergraben das Fell eines Pferdes gefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatten die Täter vor einigen Tagen auf der Brennerei Honsel in Büngern ein wertvolles Stutfohlen gestohlen, das sie alsbald abschlachteten. Ein Teil des Fleisches wurde noch vorgefunden.

p. **Beschlagnahme.** Durch die militärische Sicherheitswache wurde am Samstag morgen am Bahnhof kurz vor der Abfahrt des Sechsuhrzuges ein fetter Schinken beschlagnahmt, der nach Hamborn gebracht werden sollte. Der Träger versicherte noch kaltblütig, daß er den andern Schinken noch am Abend wegbringen würde, dann würde man ihn aber nicht abfassen. — Weiter wurden am Nachmittag ebenfalls vor der Abfahrt des Weseler Zuges einer Frau drei Seiten Speck abgenommen, die sie nach Oberhausen ausführen wollte.

p. **Gefaßte Fahrraddiebe.** Am Samstag Nachmittag wurden durch die militärische Sicherheitswache in einer Fahrradhandlung zwei Holländer festgenommen, de ein in Holland gestohlenes Fahrrad verkaufen wollten. Anscheinend handelt es sich um gefährliche Fahrradmarder, die schon längere Zeit die Grenzgebiete unsicher machten. Das Fahrrad ist beschlagnahmt.

r. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Freitag in einer Möbelschreinerei. Ein Schüler kam einer Maschine zu nahe, sodaß er eine schwere Verletzung des rechten Armes erlitt.

r. **Einem gerissenen Schwindel** ist eine Frau auf dem Mussumer Kirchweg zum Opfer gefallen. Ein Mann kam vorgestern zu ihr mit der Mitteilung, ihr Sohn sei auf der Bahn verunglückt, sie möge sofort kommen. Bestürzt ging die Frau mit. Natürlich war auf dem Bahnhof von dem Unfall nichts bekannt. Als die Frau nichts Gutes ahnend wieder nach Hause kam,

mußte sie die Entdeckung machen, daß ein großer Geldbetrag — viele tausend Mark — den sie gerade ausbezahlt bekommen hatte, verschwunden war. Ein Spießgeselle hatte sich vom Hinterhaus her während ihrer Abwesenheit eingeschlichen und das Geld gestohlen.

---

sch. **Varlo**, 3. Jan. Kirchliche Statistik 1918. (Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen das Ergebnis des Vorjahres.) In der St. Helena-Pfarrgemeinde wurden im vergangenen Jahre 15 Kinder getauft (10). Am weißen Sonntag gingen 41 Kinder zur ersten hl. Kommunion (44). Am 3. Juni wurden vom Hochw. Bischofe Johannes 168 Kinder gefirmt. Gestorben sind 19 Personen (11), unter diesen waren 4 Kinder und 4 Krieger. 1 Paar wurde getraut (2). Heilige Kommunionen wurden ausgeteilt 19 650 (16 500).

r. **Dingden**, 5. Jan. **Kirchliche Statistik.** In der Pfarrgemeinde Dingden fanden im Jahre 1918 5 Trauungen statt, 53 Kinder wurden geboren, es starben 52 Personen. Im Weltkriege 1914 bis heute verlor die Gemeinde 81 Krieger, die teils auf dem Schlachtfeld, teils m Lazarett den Tod fü das Vaterland erlitten.

r. **Dingden**, 4. Jan. **Einbruchsdiebstahl.** Auch unser friedliches Dorf suchen die Langfinger nun heim. So wurde in der Nacht zum Freitag in der hiesigen Molkerei eingebrochen. Butter, auf die es die Diebe anscheinend abgesehen hatten, war zufällig nicht mehr vorrätig. Dafür schnitten die Einbrecher das beste Stück aus dem Treibriemen, das schlechtere Ende ließen sie liegen.

r **Dingden**, 3. Jan. **Zur Wahl.** Das Amt Dingden bildet für die Wahl zur Nationalversammlung mit seinen Bauernschaften **einen** Wahlbezirk, der 2628 Einwohner und 1304 Wähler umfaßt. Als Wahllokal ist die Wirtschaft Meteling in Aussicht genommen.

h. **Suderwick**, 5. Jan. Heute fand hier unter Leitung des Kaufmanns, Herrn Aug. Jansen eine Zentrumsversammlung statt, in der der Gewerkschaftssekretär Otte-Bocholt in höchst interessanten Ausführungen über unsere politische Lage, unsere wirtschaftlichen Aussichten und die Wichtigkeit der Wahl zur Nationalversammlung sprach. Anschließend machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß auch hier dem Pfarrer durch Verfügung des Ministeriums die örtliche Schulaufsicht entzogen sei und brachte folgende einstimmig angenommene Resolution in Vorschlag, die an die Kreisschulinspektion und das Ministerium gesandt werden soll: „Die ganze kathol. Gemeinde Suderwick erhebt den schärfsten Protest gegen die am 31 Dez. 1918 vollzogene Enthebung ihres H. H. Pfarrers von der örtlichen Schulaufsicht und erwartet, gestützt auf die allein hier maßgebenden Rechte und Wünsche der Eltern, die Zurücknahme dieser Verfügung.

Stadtv erord.-Versammlung.

:: **Bocholt**, 4. Jan. 1919

Mit 1½ stündiger Verspätung begann heute abend die Stadtverordnetensitzuug, die auf 5 Uhr anberaumt war. Es fand vorher geheime Sitzung statt. Zum erstenmal hatte sich, was auch vermerkt sei, Publikum zu der Sitzung eingefunden. — Zunächst wurden die Wahlen zu den Kommissionen vorgenommen, in denen die allen Mitglieder bestätigt wurden. Obersekretär Wiedemann wurde zum Schriftführer, die Herren Beckmann und Cohen zum 1. resp. 2. Stellvertreter gewählt In die Lebensmittelkommission kommt noch Kaufmann Blumberg. Die Erhöhung der Miete für die Räume der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule um 650 M. wurde bewilligt, ebenso die Sparkassenrechnung.

Zur Herstellung der Wohnung des neu anzustellenden Friedhofsin pektors wurden 3550 M. ausgeworfen. Die Arbeiten erhielt auf Vorschlag des Mittelstandsamtes Maurermeister Schapdick zugeteilt.

Von den Herstellungskosten der Kaiser-Wilhelmstraße, die 14 873 M. betragen, sind auf die Stadtkasse 2900 zu übernehmen, von denen der Müüsterstraße 5208 M.

Zur Erweiterung des Friedhofes (Instandsetzung des 2. Eingangs) ist ein kleines Grundstück des Anstreichermeisters Heinrich Gathmann notwendig, dessen Häuser aber dadurch entwertet werden. Es muß deshalb das Eckhaus um 5250 Mk mit dazu gekauft werden, was genehmigt würde.

Die Vergebung der Lieferung der für die Kanalisations-Arbeiten erforderlichen Baumaterialien soll, wie Beigeordneter Brockhoff darlegte, wegen der dringenden Notwendigkeit, Arbeitsgelegenheit zu schaffen, trotz der denkbar ungünstigen Geschäftslage sofort in die Hand genommen werden. Zwar sind mit Kultivierungsarbeiten auf dem Gute Geuting etwa 70 Arbeiter, die Familienväter sind, etwa auf 2—3 Monate beschäftigt, in nächster Woche sollen noch weitere 10 Mann die Gräberfelder auf dem alten Friedhofe instand setzen, auch die Außenwege sollen 4—5 Mann herrichten, aber schon dazu fehlt es an Material. Bei den Kanalisationsarbeiten mangelt es in erhöhtem Maße. Zementrohre sind kaum zu haben, ebenso die Eisenteile Mit vieler Mühe ist es Herrn Brockhoff gelungen, für die Kanalisation der Blücherstraße das Nötige zu beschaffen, allerdings zu Phantasiepreisen, die drei- und mehrmal so hoch sind wie in Friedenszeiten. Die Materialien sollen im Laufe dieses Monats nach Bocholt kommen, dann werden die Arbeiten zur Vergebung sofort ausgeschrieben. Die bereits getätigten Käufe werden genehmigt und außerdem erteilt das Kollegium der Baukommission die Ermächtigung zu selbständigem Ankauf, da heutzutage schneller Zugriff erforderlich ist. Aus den Ausführungen des Herrn Brockhoff erhellte die erfreuliche Tatsache, daß die Stadt das Menschenmögliche tut, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Otte erwiderte Beigeordneter Brockhoff, daß insgesamt bei diesen Arbeiten nach und nach 120 bis 150 Leute Beschäftigung finden können.

Stadtverordneter Otte regte an, daß auch der Kreis Notstandsarbeiten ausführen und entsprechende Löhne zahlen solle. Auch die Landwirtschaft solle Arbeitslose beschäftigen.

Erster Bürgermeister Wesemann teilte darauf mit, daß der Kreis Arbeiten in Angriff nehme und genügende Löhne zahlen werde. Etwa 80 Arbeitslose könnten dort bei Wegebauten Verdienst finden. In der Landwirtschaft gebe es nach den im Demobilmachungsausschuß angenommenen Grundsätzen 2.50 Mark Belohn, während für Kost und Unterkunft 3.50 Mark in Anschlag kämen. Für die Familie des Arbeiters müsse noch eigens gesorgt werden.

Eine Anfrage Geßner, ob man nicht die Bürgersteige ausbessern könne, wird von Beigeordneten Brockhoff dahin beantwortet, daß das bei dem fehlenden Baumaterial nur beschränkt möglich sei, einer Anregung Imping, die Kanalisation im Süden der Stadt in Angriff zu nehmen, kann wegen der schlechten dortigen Grundwasserverhältnisse vorerst nicht nachgekommen werden.

In den neu folgenden wichtigsten Punkten der Tagesordnung führte der Erste Bürgermeister ungefähr folgendes aus:

Um die hohen, bei Aufstellung des Haushaltsetats im März 1918 nicht vorhergesehenen Ausgaben des laufenden Rechnungsjahres zu decken, muß ich Ihnen leider einen

Nachtragsetat

vorlegen. Unter den Ausgaben dieses Nachtragshaushaltsplanes spielt die größte Rolle der Posten für **Erwerbslosenfürsorge**; wir haben bereits bis Ende Dezember 1918 etwa 150 000 M für Erwerbslosenunterstützungen ausgegeben, und wir müssen annehmen, daß diese Ausgaben bis zum Schluß des Rechnungsjahres (April) sich **auf rund 550 000 M** belaufen werden. Von dieser Summe hat die Stadt Bocholt nach den gesetzlichen Bestimmungen ein Sechstel und Reich und Staat fünf Sechstel zu tragen. Danach verbleibt zu Lasten der Stadt Bocholt der Betrag von rund 93 000 M. Dazu kommen noch die Ausgaben für Notstandsarbeiten, bei denen die Stadt wiederum erheblich zusetzen wird. Die Rechnungskommission mußte daher, da die infolgedessen eintretende Steuererhöhung (auf 285 Prozent) kaum noch erträglich ist, und da die weiter pflichtgemäß auch auf die schwierige Finanzlage von Reich und Staat Rücksicht nehmen muß, notgedrungen die **Erwerbslosenfürsorgeordnung einer Nachprüfung** unterwerfen. Wir haben unsere Erwerbslosenfürsorgeordnung mit Rücksicht auf die gerade in unserer Textilindustrie bestehende Notlage als eine der ersten Städte beschlossen; von vornherein bestand die Absicht, diese vorläufige Ordnung durch eine andere zu ersetzen, sobald einerseits die Ausführungsbestimmungen der Regierung und die Ordnungen der anderen Städte vorliegen würden und anderseits hier über die Wirkung der vorläufig festgesetzten Sätze genügende Erfahrungen gesammelt seien. Mittlerweile ist das Material eingegangen, es hat sich herausgestellt, daß Bocholt, mit alleiniger Ausnahme vielleicht von Gelsenkirchen, in Westfalen die höchsten Sätze bewilligt hat. Die kreisfreien Städte über 30 000 Einwohner haben niedrigere Unterstützungen festgesetzt, trotzdem die Lebensbedingungen in diesen Städten durchweg ungünstiger sind als in Bocholt. Unsere hohen Sätze, wie die Erfahrungen von vier Wochen dargetan, die Arbeitswilligkeit nicht immer gefördert; es ist dies nicht verwunderlich, da der Unterstützungssatz bisweilen höher war, als der Lohn, den der Familienvater bei angestrengter Arbeit verdienen konnte. Letzterer Umstand hat zudem bei fleißigen arbeitsfreudigen Arbeitern vielfach Befremden erregt. Endlich, und das — ist das Wesentlichste — weisen die Bestimmungen der Verordnungen des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 13. November 1918 und die nach Erlaß unserer Unterstützungsordnung erschienenen Ausführungsbestimmungen darauf hin, daß die Sätze der Erwerbslosenfürsorge stets eine Unterstützung sein und den Arbeitsverdienst nicht erreichen sollten. In der Ausführungsanweisung findet sich u. a. folgender Satz, den ich hier anführen möchte: „Würde der Arbeitnehmer nicht oder nicht erheblich mehr als den Mindestsatz der Erwerbslosenunterstützung zu verdienen die Möglichkeit haben, so würde er dem Erwerbslosen gegenüber, der überhaupt nicht arbeitet und doch dasselbe Einkommen als Unterstützung erhält, im Nachteil sein." Hier ist klar ausgesprochen, daß schon mit Rücksicht auf die sonst benachteiligten arbeitenden Personen die Unterstützung erheblich niedriger sein muß, als der Arbeitslohn. Diesen Anforderungen entsprach unsere bisherige Unterstützungsordnung nicht; sie mußte daher revidiert werden. Die Rechnungskommission und der Erwerbslosenfürsorgeausschuß haben sich für die Sätze der kreisfreien Städte Westfalens ausgesprochen. Freilich walteten auch gegen diese Sätze noch mannigfache Bedenken ob. So beträgt der tägliche Unterstützungssatz für Männer über 21 Jahren: 4 M nach diesen Sätzen; es tritt hinzu für jeden Angehörigen ein Zusatz von 50 ₰; jedoch darf nicht mehr als das Doppelte des Grundsohnes, 8 M, bewilligt werden. Ferner wird vom Beginn des zweiten Monats der Erwerbslosigkeit ab eine Miethilfe bewilligt werden, welche für jeden Arbeitstag 50 ₰ beträgt, sodaß alsdann ein Betrag von 8,50 M erreicht wird. Da der Arbeitslohn eines tüchtigen Webers jetzt etwa 7,50 M beträgt, kann bei großen Familien der Unterstützungssatz also höher sein als der Arbeitsverdienst des Familienoberhauptes.

Diesen gewiß nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen nicht abzuweisenden Bedenken gemäß, war in dem der Rechnungskommission vorgelegten Entwurf der Grundbetrag der Unterstützung nur mit 3,50 M und der Höchstbetrag mit 6 M = 80 Prozent des normalen Tagelohns von 7,50 M vorgesehen. Auf dringende Vorstellungen der Gewerkschaftssekretäre, namentlich des Stadtverordneten Otte, sind mit Rücksicht darauf, daß ein solcher Betrag für die dringensten Bedürfnisse großer Arbeiterfamilien nicht ausreicht, die gleichen Sätze angenommen, wie sie von den kreisfreien Städten Westfalens normiert waren.

Heute Morgen ist eine Kommission der Erwerbslosen erschienen. Letztere hat nochmals darauf hingewiesen, das die bisherigen Sätze nicht mehr enthalten, als das zum Leben Notwendige, und daß sich gegen eine Herabsetzung namentlich der Unterstützung für männliche Personen über 21 Jahren unter der Die Vertreter der Arbeitslosen bitten also wenig- Arbeiterschaft eine starke Erregung geltend mache. stens in diesem Punkte die alte Ordnung bestehen zu lassen. Infolgedessen wurde noch heute Nachmittag über ein Kompromis verhandelt. Auf Antrag des Gewerkschaftssekretärs Otte soll der Unterstützungssatz für männliche Personen über 21 Jahren auf 4,50 Mk. im Tage gesetzt worden; nach einem Monat tritt dazu ein Zuschlag von 50 ₰, sodaß dann der alte Satz von 5 M wieder erreicht ist.

Es erhalten:

Männl. Arbeiter	von 16—21	erhalten darnach	3.50 M.
„	„ 14—16	„	2.— M.
Weibl. Personen	über 21 Jahre	„	3.25 M.
„ „	von 16—21 Jahren		2.50 M.
„ „	„ 14—16	„	2.— M.

Meine Herren! Es wird gewiß manchen von Ihnen schwer fallen, diesem Antrage zuzustimmen, der schätzungsweise mindestens eine Belastung von 10—15 000 M in diesem Quartal beträgt, Aber meine Herren! Zufriedenheit in unserer braven, arbeitswilligen Arbeiterschaft zu erhalten, ist auch ein hohes Ziel; trotz aller Bedenken bitte ich daher, dem Antrage des Herrn Otte zuzustimmen.

Stadtverordneter Otte trat ein für Beibehaltung der Wertherzigkeit, die Bocholt bei der Erwerbslosenfürsorge bewiesen habe Sanitätsrat Dr. Farwick betont die Tatsache, daß es in vielen Kreisen noch nicht anerkannt sei, was in Bocholt in der Kriegsfürsorge geschehen sei. Wir hätten noch nicht ein einziges Mal unseren Beamten ein Wort des Dankes dafür ausgesprochen, was sie alles haben leisten müssen. Bei dieser Gelegenheit dürften wir es nicht versäumen (lebhafte, allseitige Zustimmung und Bravo). Er möchte die Außenstehenden bitten, nicht oberflächlich zu urteilen, sondern sich zu informieren. Ganz besonders gelte das für die Schwierigkeiten des Arbeitsnachweises. Wir müssen gegenseitiges Verständnis haben. Ueber 50 Jahre alte Arbeitslose dürften nicht nach auswärts geschickt werden, bei über 45 Jahre alten solle es tunlichst vermieden werden, ebenso bei den Kriegsbeschädigten. Er möchte bitten, nicht zu pessimistisch zu sein, für einander Verständnis zu bekommen und mit Ruhe und Ueberlegung an diese Dinge heranzugeben, nicht mit Forderung und Protesten.

Erster Bürgermeister Wesemann nahm zunächst den Dank namens der städtischen Beamten entgegen, insbesondere für das Kriegswohlfahrtsamt und den Arbeitsnachweis, die Außerordentliches geleistet hätten. Dann erinnerte er daran, daß in der Kriegsfürsorge der Stadt auch die Privatleute sehr viel getan haben. Unsere Fabrikanten haben in der Kriegszeit soviele Stiftungen gemacht, wie sie keine andere Stadt aufzuweisen hat. Die Wohltätigkeit in Bocholt ist so groß gewesen, wie sie kaum zu erwarten war, auch noch in Zeiten, wo der Rückgang der Industrie schon eingesetzt hatte.

St.-V. Otte erwähnte nur kurz darauf, daß für das, was Bocholt geleistet habe, in der Arbeiterschaft doch wohl Gefühl verhanden sei. Er habe schon manch anerkennende Worte gehört. Aber die außerordentlich schwierigen Verhältnisse wirkten da mit. Aufklärung sei vor allen Dingen nötig.

Erster Bürgermeister Wesemann wandte sich sodann der Lustbarkeitssteuer zu, die jetzt auf alle Veranstallungen ausgedehnt worden sei, wenn sie auch gerade keine Lustbarkeiten darstellten. Es wird zunächst eine Kartensteuer eingeführt, die im allgemeinen 10 Prozent, für Kinos 20 Prozent beträgt; dann wird auch die Pauschalsumme durchwegs aufs Doppelte erhöht. Für jede ausgegebene Karte muß die Steuer erlegt werden, jedoch muß mindestens der Ertrag der betreffenden Pauschalsumme erlegt werden. Frei von der Steuer sollen auf Anregung von St.-V. Hölscher und Dr. Farwick Theatervorstellungen von Jünglingsvereinen und ähnlichen Organisationen sein, soweit sie sich im Rahmen der Jugendpflege halten.

Die Biersteuer stand ebenfalls wieder auf der Tagesordnung. Sie soll 65 Mk. für bessere und 30 Mk. für einfachere Biere betragen. Während der erste Bürgermeister sehr nachdrücklich für die Einführung der Besteuerung eintrat, sprach St.-V. Imping ebenso scharf dagegen. Schließlich gab bei Stimmengleichheit (10 zu 10) die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Die Biersteuer ist also angenommen. Sie soll 2000 Mark im Vierteljahr ertragen.

In längeren, eingehenden Ausführungen besprach dann noch Beigeordneter Brockhoff die Gasverhältnisse und kam zu dem wenig tröstlichen Ergebnis, daß der Gaspreis auf 23 Pfg. erhöht wird. Auch der Elektrizitätspreis steigt auf 54 Pfg. für Licht und 30 Pfg. für Kraft, ebenso der Wasserpreis um durchschnittlich 80 Pfg. (gestaffelt von 45 Pfg., bei den kleinen Arbeiterwohnungen bis 1 Mk.) Aus den Ausführungen des Referenten wollen wir nur kurz hervorheben, daß die erhöhten Preise nur dann gehalten werden können, wenn Ruhe und Ordnung besteht. Jeder Tag der Hamborner Unruhen kürzlich kostete die Stadt Bocholt 800 Mk. In 14 Tagen soll zur Genehmigung des Nachtragsetats abermals eine Stadtverordnetensitzung stattfinden.

Hierauf geheime Sitzung.

Neueste Telegramme.

Die Unruhen in Berlin.

Bewaffnung der Zivilisten.

Kampf um die Postämter.

Anzug der Spartakisten aus Spandau.

WTB. Berlin, 6. Jan. Stimmungsbericht von 1,50 Uhr nachmittags. Die Masse der demonstrierenden Spartakusleute in diesen Stunden schwillt an. Es werden Waffen an die Zivilbevölkerung verteilt und aufreizende Reden gehalten. Die Demonstrationen der Mehrheitssozialisten bewegen sich die Linden und die Potsdamer Straße entlang nach der Wilhelmsstraße. Sie werden von Soldaten flankiert, deren Herkunft man nicht kennt. Nach der „B. Z. am Mittag" befindet sich Eichhorn im Marstall und unterhandelt mit Personen von der Marinedivision. Wie die Zeitung „Republik" meldet, hat die revolutionäre republikanische Sicherheitswehr sich mit Eichhorn solidarisch erklärt. Nach bisher unbestätigten Gerüchten griffen starke bewaffnete Spartakistenbanden die Reichskanzlei an. Gegen Mittag begaben sich starke Trupps von bewaffneten Spartakisten zu den verschiedenen Postämtern und verlangten Zutritt, der ihnen aber von der republikanischen Soldatenwehr verweigert wurde. Es kam zu Verhandlungen, in deren Verlauf man sich dahin einigte, daß die Aemter neutral bleiben sollten. Der Kampf um die Macht wird auf der Straße entschieden. Wem die Macht in die Hände fällt, dem werden auch die Postämter ausgeliefert.

WTB. Berlin, 6. Jan. (Spezialtelegr.). Der „Vorwärts" ist heute früh in seiner Morgenausgabe als Organ der revolutionären Arbeiterschaft von Großberlin erschienen. Er veröffentlicht einen Aufruf, der die Arbeiter- und Parteigenossen zu einer Demonstration um 10 Uhr in der Siegesallee auffordert.

WTB. Berlin, 6. Jan. (Spezialtelegr.). Demonstrationszüge der Mehrheitssozialisten strömten zum Wilhelmsplatz. An den Fenstern der Reichskanzlei erschienen die Volksbeauftragten Scheidemann und Wissel und hielten Ansprachen. Vertrauensmänner der Demonstranten wurden in die Reichskanzlei berufen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß die Regierung mit Hilfe regierungstreuer Truppen und Unterstützung der Demonstranten den „Vorwärts" im Sturm zu erobern versuchen würde. Außerdem wurde mitgeteilt, daß sich Spandau in den Händen der Spartakisten befinde. Das dortige Rathaus sei besetzt. Arbeitermassen und Spartakisten befänden sich im Anmarsch auf Berlin.

Bürgerliche Mehrheit in Baden.

WTB. Karlsruhe, 6. Jan. Das Wahlergebnis zur badischen Nationalversammlung in allen vier Wahlkreisen ist folgendes:

1. Wahlkreis Konstanz: Zentrum 79 717, Demokraten 36 383, Sozialdemokraten 38 563 Stimmen. 2 Gemeinden stehen noch aus. Die Verteilung der Mandate: Zentrum 6, Demokraten und Sozialdemokraten je 4.

2. Wahlkreis Freiburg: Deutschnationale Volkspartei 16 484, Zentrum 115 000, Demokraten 61 462i Sozialdemokraten 74 392 und Unabhängige 2704. Verteilung der Mandate: Demokraten 6, Sozialdemokraten 8, Zentrum 13, deutsch-nationale Volksp. 1.

3. Wahlkreis: Karlsruhe: Deutschnationale Volkspartei 28 472, Zentrum 92 252, Demokraten 60 849, Sozialdemokraten 106 342 und Unabhängige 5450. Verteilung der Mandate: Demokraten 6, Sozialdemokraten 12, Zentrum 10, deutschnationale Volkspartei 3.

4. Wahlkreis Mannheim: Deutschnationale Volkspartei 25 125, Zentrum 82 035, Demokraten 68 437, Sozialdemokraten 96 884, Unabhängige 6431. Das vorliegende Ergebnis des Wahlkreises Mannheim ist noch nicht als entgültig zu betrachten. Verteilung der Mandate Demokraten 8, Sozialdemokraten 11, Zentr. 10, deutschnat. Volksp. 3.

Das Wahlergebnis in allen 4 Wahlkreisen ist also bis jetzt folgendes: 24 Demokraten, 35 Sozialdemokraten, 41 Zentrum, 7 Deutschnationale Volkspartei und kein Unabhängiger.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1 Uhr unsere innigstgeliebte und treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Nikolaus Wevers

Jettchen geb. Weidenauer

im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Kinder:

Margarete und Theo,
nebst übrigen Verwandten.

Bocholt, den 4. Januar 1919.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 1/4 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 2 Uhr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen guten, treusorgenden Vater, unsern lieben Bruder Schwager und Onkel,

den Landwirt

Wilh. Schmeink

im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Seine liebe Seele wird der christl. Fürbitte und dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Liedern, den 6. Januar 1919.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Am Mittwoch, dem 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet in **Südlohn** auf dem Kirchplatze die

Versteigerung von 4 Zugpferden, 2 Kastenwagen, 1 Kutschwagen, Reit- und Pferdeausrüstungen

meistbietend gegen Barzahlung statt. Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

VII/94 **Südlohn.**

Holz-Verkauf

Am Donnerstag, dem 9. Januar 1919, morgens 9 1/2 Uhr

kommen auf dem Gute Tretier auf dem Hofe des Pächters Bernhard Frenk folgende schwere Nutzhölzer in Parzellen zum Verkauf:

97 Stück Eichen,
34 „ Buchen,
100 „ Tannen.

Tenking, im Dezember 1918.

Loock, Rentmeister.

Iltisse, Marder, Füchse, Ottern, Wiesel (weiß)

kauft ständig

Everh. Heissen, Kürschnerei.
Bocholt.

Radiatoren

zu kaufen gesucht.

Maschinenfabrik Pieron,
Bocholt.

Verordnung

zur Regelung der Schlachtung von Pferden und des Verkehrs und Verbrauchs in Bezug auf Pferdefleisch.

Im Anschluß an die Anordnung der Provinzialfleischstelle vom 23. November 1918 betr. Schlachtung von Pferden wird auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 13. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1357) und der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 14. Juni 1918 (R. G. Bl. S. 655) für den Bezirk der Stadt Bocholt, der durch Beschluß des Kreisausschusses vom 5. Dez. 1918 die Regelung des Verbrauchs von Pferdefleisch übertragen ist, nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Antrag auf Genehmigung der Schlachtung von Pferden ist im Lebensmittelamt, Zimmer 8, anzubringen. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des die Lebensuntersuchung vornehmenden Tierarztes darüber beizufügen, daß es sich tatsächlich um ein Schlachtpferd handelt.

An den Gemeindevorstand oder die von ihm bezeichnete Stelle bis auf weiteres zum Schlachthofe, ist auch das Fleisch aus Notschlachtungen, die ohne Genehmigung vorgenommen sind, abzuliefern.

§ 2.

Pferdefleisch und daraus hergestellte Fleischwaren dürfen entgeltlich oder unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften und ähnlichen Betrieben. Die auf den Wochenabschnitt der Fleischkarte zu verabfolgende Fleischmenge beträgt bis auf weiteres für über 6 Jahre alte Personen höchstens 500 Gramm, für Personen im Alter von unter 6 Jahren die Hälfte.

§ 3.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften und ähnliche Betriebe erhalten auf ihren bei der zuständigen Ortsbehörde zu stellenden Antrag einen Bezugsschein über eine dem Umfang ihres Betriebes entsprechende Fleischmenge.

§ 4.

Die gewerbsmäßigen Veräußerer von Pferdefleisch und -fleischwaren, insbesondere auch die Inhaber von Wirtschaften usw. (§ 3) haben die von ihnen entnommenen Fleischmarken zu je 100 Stück gebündelt in einem mit ihrer Namensaufschrift und Richtigkeitsbescheinigung versehenen Umschlage im Schlachthof, Kassenzimmer, am Samstag vormittag jeder Woche zwischen 9 und 12 Uhr abzugeben.

§ 5.

Die Inhaber der Verkaufsstellen für Pferdefleisch haben in diesen einen deutlich sichtbaren Aushang anzubringen, durch den bekannt gegeben wird, wieviel an Fleisch und Fleischwaren auf die Wochenkarte jeweils zur Abgabe gelangt und wie hoch sich der Preis pro Pfund der zum Verkauf gelangenden Waren stellt. Sie dürfen Verkaufs-Tage und Stunden nur nach vorheriger Genehmigung des Gemeindevorstandes, die im Lebensmittelamt, Zimmer 8, zu beantragen ist, ansetzen und haben den Anordnungen des Gemeindevorstandes in bezug auf den Inhalt einer bezüglichen Bekanntmachung zu entsprechen.

§ 6

Zuwiderhandlungen werden nach den im § 9 der oben genannten Verordnung vom 13. Dezember 1916 und Art. 1 Ziffer 3 der Verordnung vom 14. Juni 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 7.

Vorstehende Verordnung tritt mit der Veröffentlichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 2. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Erwerbslose Bocholts.

Heute nachmittag 8 Uhr im Saale der Kronenburg:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung.

Bericht der Kommission über ihre Tätigkeit — Danach öffentliche Aussprache.

Erwerbslose! Erscheint in Massen!

Die Kommiss.-Mitglieder.

Sozialdemokratischer Wahlverein Bocholt.

Morgen Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr im **Lindenhof:**

Versammlung.

Tagesordnung:

Bezirkseinteilung u. Wahl von Vertrauensmännern.

Erscheinen aller ist Pflicht.

Der Vorstand.

NB. Heute Dienstag abends 8 Uhr: Vorstandssitzung.

Carbid und Carbidlampen

in grösserer Menge vorrätig.

Otto Oberem

Nordstrasse.

Obstbäume

sowie Ziersträucher und Heckenpflanzen empfiehlt

Gärtnerei B. Beeking,
Fernruf 855. Münsterstraße 25.



Unserm bisherigen

Obermeister und Betriebsleiter

Herrn Josef Thoma

sagen wir bei seinem Ausscheiden aus der Firma ein

herzliches Lebewohl!

Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebenswege.

Gewidmet von den Angestellten und Arbeitern der Firma A. Fr. Flender & Co., Werk II.

Tanz-Unterricht!

Der neue Kursus

beginnt am Donnerstag, dem 9. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof Fr. Großwiele, Ravardistraße. — Weitere Anmeldungen nehme ich an demselben Abend von 6 Uhr an daselbst entgegen.

W. Roßmeyer,
Lehrer für Kunst- und Gesellschaftstanz.

Eine gewandte

Buchhalterin,

die in der Lage ist, auch ein Lager selbständig zu verwalten, wird von einem hiesigen Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen sind unter **C. Nr. 3926** an die Geschäftsstelle zu richten.

Fräulein,

das selbständig den Haushalt schon mehrere Jahre geführt hat, **sucht Stellung** in einem ruhigen Haushalt bei 1 oder 2 Personen. Off. unter **B 3952** an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu Mai sucht ein gutes katholisches

Mädchen

Stelle für Küche u. Hausarbeit. Offerten sind zu richten unter **B. 3947** an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für sofort ein braves kath.

Mädchen

für Hausarbeit.

Frau Färbereibesitzer Heinr. Böggering,
Lowick 27.

Ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Ww. Wilh. Nienhaus
Niederbruchstr. 19.

Gesucht zum 1. Februar oder 1. März ein

Mädchen

in bürgerlichem Haushalt.

Näheres Geschäftsstelle.

Empfehle mich außer dem Hause

zum Weißnähen und Flicken.

Zu erfragen

Schonebergstr. 28.

Kriegsbeschädigter (verheiratet) sucht Stelle als

Pförtner

oder ähnlichen Posten.

Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung

von 5 bis 6 Räumen oder **Einfamilienhaus** von 2 Damen, Mutter u. Tochter, für bald oder später zu mieten gesucht.

Offerten unter **B. 3934** an die Geschäftsstelle.

Wohnung

gesucht von einer einzelnen Dame, 4–5 Zimmer in besserem Hause, abgeschloss. Etage im Mittelpunkte der Stadt.

Offerten unter **C. 3909** an die Geschäftsstelle erb.

Wohnung

von 5–6 Zimmern sofort oder später gesucht.

Angebote an

Tüffers, Stud.-Assessor, Kirchstr. 21.

Wohnhaus

mit etwas **Ackerland** in der Nähe der Stadt oder Umgebung zu

pachten gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine geräumige

Arbeiterwohnung

daselbst auch ein bl. **Kinderwagen u. Sportwagen** zu verkaufen

Brückenstr. 9.

Kleine, ruhige Familie, 3 erwachsene Personen und 2 Kinder, sucht zum 1. April geräumige, bessere

Arbeiterwohnung,

am liebsten am Neutor.

Angebote unte **C. 3941** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleine, ruhige Familie sucht für sofort oder später

kleines Haus oder 3–4 Zimmerwohng.

Näheres Geschäftsstelle.

Fräulein sucht

möbl. Zimmer

für sofort ev. mit Morgenkaffee. Offerten u. **B. 3940** an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht.

Preisofferten unter **B. 3949** an die Geschäftsstelle.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, dem 11. d. M., nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Auftrage derer, denen es angeht, im Saale der Wirtschaft Reidick, hier:

Tische, Stühle, 1 Schrank, 1 Salonspiegel, 1 Rasierer, 1 Nähmaschine, 1 Pendelwaschmaschine, 1 eiserne Bettlade sowie sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vor dem Verkauf besichtigt werden.

Bocholt, 4. Januar 1919.

Johann Kölle,
Auktionator.

Wer erteilt einem Obertertianer

Nachhilfestunden

in **Griechisch u. Mathematik?** – Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wer beteiligt sich an einem

franz. Vorbereitungskursus für Handelsschule?

Schriftl. od. mündl. Angeb. unter **C. 3940** an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt Verwundetem (Sekundaner)

Unterricht

in Französisch u. Englisch

im Anschluß an das Handelsfach? — Off. unter **C. 3892** an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Husten, Atemnot,

— Verschleimung. —

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. **Heinrich Deicke,** Wackersleben, Prov. Sachsen.

Rückmarke erwünscht.

Karbid

sofort in größeren Mengen lieferbar.

Anfragen an

A. Donner, Düsseldorf, Karolingerstr. 42.

Eine

Hobelbank

für Schreiner zu kaufen gesucht von **Th. Wedding,** Maschinengeschäft, Rhede.

Es ist mir gelungen, einen größeren Posten verschiedener

Trinkbranntweine

zu bekommen und empfehle ich denselben in Flaschen

a 16.50, 12.50, 8.50 Mark.

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernruf 118.

Fleischverkauf

für die Nummern

701—900

von Dienstag nachmittag 2 Uhr an

Am Mittwoch morgen für die Nummern von

901 bis Schluß.

Billige Bonbons

das Pfd. zu **1,20 Mk.**

erhalten Sie gegen Lieferung von 1 Pfd. u. 50 Gr. Zucker bei **Theodor Thies.**
Ferichoer Str. 720.

Sonntag in der 1/2 10 Uhr-Messe (Liebfrauenkirche) in der Nähe der Kanzel

Schirm mit brauner Krücke

vertauscht worden.

Rückgabe erbittet

Helene Lohrich,
Nordstr. 6.

Die Jahresseelenmesse für die verstorbene

Ehefrau Bernh. Schepers

Gertrud geb. Ingefeld

findet statt am Donnerstag morgen 7 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Von heute ab halte ich auch meine Morgensprechstunde wieder in der Wohnung Augustastraße 10 ab.

Dr. med. Froning
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Wesel.
Sprechzeit 8 1/2—9 1/2 und 3—5.

Witwer, kath., Handwerker, mit gutem Einkommen, 3 Kinder (Mädchen von 6 und Knabe von 10 Jahren), sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens von 30—35 Jahren zw. späterer **Heirat.** Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Es wollen sich nur solche melden, welche den Kindern die Mutter ersetzen können. Offerten wenn möglich mit Bild unter **C. 3937** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksbl. erbeten. Verschwiegenheit zugesichert.

Wie ein Wunder

beseitigt

San.-Rat Dr. Strahls **Hausalbe**

jeden Hautausschlag, Flechten, **Hautjucken, besond. Beinschäden, Krampfadern** der Frauen u. dergl. In Orig.-Dos. zu M. 2.25, 4.25 u. 7.50 erhältl. in der **Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19,** Leipziger Str. 74 (a. Dönhoffplatz).

3 Paar gute Kavalleriestiefel

hat abzugeben oder umzutauschen

Heise, Hemden.

Ein hochfeines

Coupé

ein **schwerer Roll-** und ein **leichter Wagen** ist preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein

Breack

oder leichte, guterhaltene **Federkarre** zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein fast neuer, guterhaltener

Kastenwagen

und eine **Handkarre** hat preiswert abzugeben.

Friedrich Goosen,
Mühle Rhede.

Eine hochtragende



Kuh

u. ein hochtragendes **Rind** zu verkaufen oder zu vertauschen. Näh. bei Joseph Heinrichs, Rhede.

Ein 10 Monate alter

Eber

zu verkaufen.

Näh. bei Jos. Heinrichs, Rhede.

Eine tragende

Ziege

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Riesenkanin

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Wirtschaftliches.

Ostseeblockade. Nach einer Mitteilung der Handelskammer in Duisburg ist bei den Verhandlungen der Großen Waffenstillstandskommission eine Milderung der Ostseeblockade nicht erzielt worden. Es wird sich daher empfehlen, den Bestellern in den nordischen Staaten zu überlassen, sich entweder einen Geleitschein zu verschaffen, oder aber die Waren einstweilen in Deutschland zu belassen. Nach der jetzt geltenden Blockade können nur solche Waren nach den nordischen Staaten verschifft werden, die nach dem bestehenden Abkommen als Waren deutschen Ursprungs zur Ausfuhr zugelassen worden sind.

(?) Die Lebensmittelzulagen für Schwerarbeiter. Die Voraussetzung für die Sonderbelieferung der in der Rüstungsindustrie tätigen Arbeiter sind jetzt nicht mehr vorhanden und seitens der Arbeiterschaft kommt mehr und mehr der Wunsch auf Aufhebung der Lebensmittelzulagen, welche einzelne Arbeiterklassen stark bevorzugen, zum Ausdruck. Der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes hat diesem Wunsche dadurch Rechnung getragen, daß er die Aufhebung dieser Zulagen im allgemeinen verfügt hat. Eine Aufhebung für alle Arbeitergruppen ist jedoch aus folgenden Gründen nicht möglich gewesen: Um das deutsche Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen, ist es unerläßlich, mit allen Mitteln auf die Kohlenförderung hinzuwirken. Die harten Waffenstillstandsbedingungen unserer Gegner zwingen ferner dazu, eine große Anzahl von Lokomotiven und Eisenbahnwagen innerhalb einer gewissen Frist abzuliefern. Es ist außerdem erforderlich, den Eisenbahnpark möglichst schnell und im großen Umfange dem deutschen Wirtschaftsleben zur Verfügung zu stellen. Um dies zu erreichen, wurde verfügt, daß den Bergarbeitern und dem Teile des Eisenbahnpersonals, welche bisher Zulagen erhalten haben, diese auch weiterhin gewährt werden sollen. Der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Arbeiterschaft diese Belieferung nicht als Ungleichheit empfinden, sondern sie unter dem Gesichtspunkte bewerten wird, daß die Not des Vaterlandes ihn zu dieser Verfügung veranlaßt hat. Er gibt sich der Erwartung hin, daß die Führer der Arbeiterschaft in diesem Sinne aufklärend wirken. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß die Zulagen nur solchen Arbeitern gegeben werden, die auch tatsächlich arbeiten.

(!!) Zum Absatz von Dörrobst. Bisher war der Absatz von Dörrobst nur an die Stellvertretende Intendantur des 9. Armeekorps in Altona und an die Zentrale für die Beschaffung der Verpflegung der Marine in Berlin gestattet. Infolge der Demobilmachung ist der Bedarf an Dörrobst des Heeres und der Marine kein großer mehr. Die noch vorhandenen und erfaßbaren Bestände an Dörrobst sollen nunmehr für die Kommunalverbände sichergestellt werden. Das Dörrobst soll dann von diesen auf Lebensmittelkarten verkauft werden.

Die Zuckerwirtschaft.

Von Behörden, Privaten und der Presse wird vielfach gefragt, ob der Bevölkerung nicht mehr Zucker zugeteilt werden könnte, dad doch der Heeresverbrauch zurückgegangen sei. Gelegentlich wird auch das Gerücht verbreitet, die Rationierung des Zuckers werde bald ganz aufgehoben werden. Dadurch werden Hoffnungen erweckt, die sich nicht erfüllen lassen. Der Bevölkerung kann nicht so viel Zucker zugeteilt werden wie sie wünscht. Deutschland hatte im Frieden eine starke Zuckerausfuhr, zwei Fünftel der Erzeugung an Zucker wurden ausgeführt. Seitdem ist die Anbaufläche von Zuckerrüben aber um etwa ein Drittel, die Rübenernte um etwa die Hälfte, die Zuckererzeugung um etwa 40 Prozent zurückgegangen. Der Bedarf an Zucker ist dagegen gestiegen. Im Frieden wurde in mancher Gegenden und von einzelnen Teilen der Bevölkerung weniger Zucker verbraucht, als jetzt auf den Kopf verteilt wird. Die Veränderung der Lebensweise und die Knappheit der Nahrungsmittel überhaupt hat der Bevölkerung den Wert des Zuckers ganz anders zum Bewußtsein gebracht als im Frieden. Außerdem ist ein wesentlicher Mehrverbrauch dadurch eingetreten, daß über ein Fünftel der gesamten Zuckererzeugung zur Herstellung von Brotaufstrich verwendet werden muß.

Eine gewisse Erleichterung der Zuckerwirtschaft tritt durch die Demobilisierung des Heeres ein. Der Bedarf für den unmittelbaren Verbrauch des Heeres betrug etwa ein Drittel, der Bedarf für die Herstellung von Munition etwa ein Achtel der an die übrige Bevölkerung verteilten Menge. Der letztere Bedarf fällt ganz fort, der erstere verringert sich, da die Zuckermengen, die die Kommunalverbände an die Entlassenen zu verteilen haben, kleiner sind. An sich würde wegen dieser Ersparnisse die Kopfmonatsmenge der Bevölkerung um ein Geringes erhöht werden können, wenn nicht, und da liegt der Kernpunkt, gerade die Zuckerwirtschaft des Jahres 1918-19 besondere Vorsicht erheischte. Wir sind in das neue Wirtschaftsjahr mit einem geringen Bestande eingetreten, der kaum die Deckung der dringenden Bedürfnisse der Uebergangszeit ermöglichte. Dazu kommt eine große Unsicherheit bezüglich der Zuckerernte des neuen Jahres. Die in diesem Jahre mit Zuckerrüben bebaute Fläche ist zwar annähernd so groß wie die vorjährige Anbaufläche. Der Ertrag auf das Hektar aber wechselt, der Zuckergehalt der Rübe ist meist geringer und ihre Einerntung ist vielfach nicht möglich gewesen. Die Verarbeitung aller geernteten Rüben auf Zucker ist wegen der Verkehrslage, der Schwierigkeiten bei der Arbeiterbeschaffung, der Kohlenversorgung, der Waffenstillstandsbedingungen usw. nicht angängig. Die zur Verfügung stehende Zuckermenge wird sicher geringer sein als im letzten Jahre.

Vielfach ist angeregt worden, die Kopfmenge für die Bevölkerung durch die Einstellung der Süßigkeitenherstellung zu verbessern. Die so erzielte Verbesserung würde sehr unbedeutend sein und im ganzen Jahr nur wenig mehr als 1 Pfd. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung ausmachen. Dagegen würden bei Einstellung dieser Fabrikation über 1400 Betriebe, darunter reichlich 1200 kleinere Betriebe, zum Stillstand kommen und etwa 25 000 Arbeiter brotlos werden.

Gegen die besonders in Berlin sich neuerdings in Aergernis erregender Weise breitmachenden Geschäfte, die den Süßigkeitenhandel erst kürzlich aufgenommen haben und ihre Ware als Auslandsware zu sehr hohem Preise feilhalten, sind besondere Maßnahmen getroffen, da der dringende Verdacht besteht, daß die hier feilgebotenen Süßigkeiten aus sogenanntem Schleichhandelszucker hergestellt sind. Neben verschärften polizeilichen Maßnahmen sind durch Verordnung des Reichsernährungsamtes (R. G. Bl. Nr. 194) Bestimmungen getroffen worden, die den hervortretenden Unfug zu beseitigen geeignet sind. Insbesondere sind mit Wirkung vom 15. Januar ab für alle in- und ausländischen Süßigkeiten nach dem Muster der bisher für die Inlandssüßigkeiten geltenden Richtpreise Höchstpreise vorgeschrieben, deren Ueberschreitung unter schwerer Strafe steht. Zugleich ist das seit dem 30. September dieses Verbot der Bonbonlohnkocherei erneuert und verschärft. Damit nicht infolge der Zuteilung von billigem Zucker durch die Kommunalverbände — die von der Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg belieferten Betriebe haben bekanntlich den erheblichen Zuschlag zur Deckung des Ukraine-Zuckerpreises zu bezahlen — neue Preisüberschreitungen veranlaßt werden, ist gleichzeitig vorgeschrieben, daß die Kommunalverbände für die aus solchem Zucker hergestellte Ware niedrigere Höchstpreise festzusetzen haben. Durch diese Maßnahme werden die Mißstände auf dem Süßigkeitenmarkte, mit denen die reelle Süßigkeitenindustrie nichts zu tun hat, bekämpft werden.

Soizales.

Der deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere e. V.

hat es sich zur Aufgabe gemacht, allen Offizieren und Offiziersaspiranten des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes, die gezwungen sind, sich einen neuen Beruf zu suchen, bei der Vorbereitung für einen solchen sowie bei der Vermittelung von Stellen im Handel, in der Industrie, Landwirtschaft usw. mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Not, in welche der Krieg und die neuen politischen Umwälzungen die stellungslos gewordenen Offiziere versetzt hat, ist jetzt schon unbeschreiblich groß; sie kann nur dadurch gelindert werden, daß alle Berufsstände bemüht sind, die brachliegenden Kräfte der Offiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, sowie der Instiktivität nach Möglichkeit in unser Wirtschaftsleben einzureihen.

Ganz besonders sind die Gesuche um Unterbringung in der Landwirtschaft. Sie werden zum Teil gestellt von jüngeren Herren, die als Eleven oder Volontäre eine normale landwirtschaftliche Ausbildung durchmachen wollen. Andere sind bereits soweit ausgebildet, daß sie in der Gutsverwaltung, sei es im eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieb oder aber in der Bücher- oder Kassenführung schon wesentliches leisten können. Auch für rein vertrauliche Stellungen jeder Art auf größeren Begüterungen sind geeignete Kräfte vorhanden.

Der Deutsche Hilfsbund wendet sich an die Führer der deutschen Landwirtschaft mit der Bitte, seine vaterländische Arbeit nach Möglichkeit dadurch unterstützen zu wollen, daß es in allen Fällen, in denen eine Beschäftigungsmöglichkeit im eben genannten Rahmen in der Landwirtschaft vorliegt, möglichst umgehend an ihn in Berlin W 9, Potsdamerstraße 21, Nachricht geben. Dadurch erst wird die Möglichkeit geschaffen werden, die beim Hilfsbund vorliegenden Angebote an brauchbaren Kräften in die richtigen Bahnen zu leiten. Auch die Mitarbeit erfahrener Landwirte in dem landwirtschaftlichen Ausschuß des Hilfsbundes und in seiner Direktion wird eine fachlich sachgemäße Bearbeitung der eingehenden Angebote ebenso wie der Personalien der Stellensuchenden gewährleistet.

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß der Akademiker.

Der Reichsausschuß der Akademischen Berufsstände, dem bereis 220 000 Akademiker beigetreten sind, erstrebt den gewerkschaftlichen Zusammenschluß der akademischen Berufsstände einschließlich der Studenten zur Wahrung der gemeinsamen Interessen und zur Förderung der deutschen Kultur. Er tritt für die Freiheit der Wissenschaft und der geistigen Arbeit, sowie für den Ausbau der deutschen Hochschulen ein und fordert für Angehörige aller Fakultäten die Möglichkeit, in den Verwaltungsrat zu treten. Er verlangt ferner ausreichende Besoldung für alle geistigen Arbeiter, und für die Akademiker höheres Einkommen in Rücksicht auf den Aufwand für die Ausbildung, im freien Berufe Schutz gegen unlauteren Wettbewerb; für die Beamten das Recht, mit 60 Jahren mit Höchstpension in den Ruhestand zu treten, Erhöhung der Pension und Bezüge der Hinterbliebenen, Entschädigung der Anwärter während der Wartezeit, Stipendien für den Vorbereitungsdienst; Kammern für sämtliche akademischen Stände, Pensions- und Unterstützungskassen für freie und nicht beamtete Akademiker, Stellenvermittelung, Berufsberatung, Regelung der sozialen Fürsorge für Studenten. Vor allem fordert er die sofortige Einberufung der Nationalversammlung und eine seiner Bedeutung ensprechende Vertretung in der Nationalversammlung, um dahin zu wirken, daß in dem künftigen Gemeinwesen die Arbeitsmöglichkeit der geistigen Arbeiter gesichert ist. Auch für die Zwischenzeit werden entsprechende Forderungen aufgestellt. Der Reichsausschuß treibt keine Parteipolitik; er verlangt aber von seinen Mitgliedern, daß sie sich einer politischen Partei anschließen, um innerhalb der Partei für die Ziele des Verbandes zu wirken.

Auskunft erteilt: Reichsausschuß der Akademischen Berufsstände, Berlin C 2, Bürohaus Börse, Burgstraße 28, Zimmer 37, II Tr.

Westfalen und Rheinland.

* **Osterfeld**, 2. Jan. Die Streikbewegung hat jetzt auch auf die hiesigen Zechen übergegriffen. Abgesandte von der Zeche „Deutscher Kaiser" aus Hamborn sind hier eingetroffen und haben die Belegschaften der Zechen „Osterfeld" und „Jakobi" gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Desgleichen versuchten sie, auf der Zeche „Vondern" die Bergleute zur Arbeitsniederlegung zu zwingen.

* **Dorsten**, 2. Jan. Der Bergarbeiterstreik hat auch auf die Zeche „Baldur" übergegriffen. Hier wird seit vorgestern gestreikt.

Besitz von
Heeresgut aus unlauteren Quellen
wird bestraft mit
Gefängnis
bis zu 5 Jahren und 100 000 M. Geldstrafe.
Darum:
Liefert ab!
Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstrasse 66.

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig 49. (Nachdruck verboten.)

„Was ist das?" fragte er erregt.

„Der Firnwolf heult," gab der Führer zurück. „Er tut das oft in weißen Winternächten. Das gibt Sturm."

Und dann setzte ein Sausen und Brausen ein, daß es Wolfsegg fast den Atem nahm. Aber unentwegt kämpften sich die drei Männer gegen Schnee und Wind vorwärts. Kein Wort wurde laut. Nur der keuchende Atem der Wanderer war vernehmbar.

Plötzlich spürte der Knecht, der Barry an der Leine hielt, einen gewaltigen Ruck. Mit Gewalt riß sich das Tier los. Laut aufheulend jagte es vorwärts, einem weißen Schneehügel zu. Mit beiden Pfoten fing es an zu scharren, und als die Männer ihm nachstürzten, entdeckten sie unter der weißen Schneehülle ein dunkles Etwas.

„Jutta!" schrie Wolfsegg, in die Knie stürzend, und mit beiden Händen wie wahnsinnig in dem Schnee grabend.

Der Wirt und der Knecht kamen ihm schnell zur Hilfe. Im Umsehen hatte die Männer die dunkle Gestalt von der Schneebürde befreit, Barry wedelte mit dem Schweif und umkreiste laut bellend die Gruppe. Die Männer aber standen einen Augenblick ergriffen vor dem blassen Frauenbild, das da so seltsam still, mit geschlossenen Augen ohne ein Zeichen des Lebens, vor ihnen lag.

Der Führer schlug andachtsvoll ein Kreuz, Wolfsegg aber schrie verzweifelt auf:

„Sie ist tot, meine Jutta ist tot. Und ich bin Schuld daran!"

Er versuchte die stille Gestalt mit seinen Küssen zu wecken, aber entsetzt hielt er inne. Die sonst so warmen, schwellenden Lippen blickten stumm und kalt.

Verzweifelt warf er sich über Juttas Gestalt. Der Führer aber schob ihn jetzt energisch zurück. Mit kundiger Hand stellte er, unterstützt von dem Wirt, alle nur möglichen Belebungsversuche an. Aber keine Muskel zuckte in dem weißen Gesicht Juttas. Jetzt kam auch Wolfsegg wieder zu sich. Auch er versuchte das fliehende Leben zurück zu gewinnen. Doch als er schon ganz verzweifelt zurücktreten wollte, spürte er plötzlich den matten Herzschlag der Geliebten.

Unaufhörlich setzten nun die Männer ihre Bemühungen fort, bis Jutta einen Augenblick verwirrt die Wimpern hob und verstört um sich blickte. In all dem Flockengewirbel, das sie umtoste, hatte sie doch Wolfsegg erkannt.

Aufschluchzend barg sie ihr Haupt an seiner Brust und stoßweise kam es leise von ihren Lippen:

„Nun bin ich doch bei Dir, und ich glaubte, in den Tod zu gehen. Das Glück wollte ich suchen — hinter den weißen Bergen —."

Dann sank sie wieder in tiefe Ohnmacht zurück. Man flößte ihr feurigen Wein ein und bettete sie sorglich in Decken auf der Tragbahre.

„Nur schnell nach Haus," gebot der Wirt. „Es war die höchste Zeit. Eine kleine Weile noch, und das Mägdelein wäre nie mehr erwacht."

Zu Vier trugen die Männer die Bahre. Wolfsegg entwickelte Riesenkräfte. Unglaublich beschwerlich war der Weg durch den wirbelnden Schneesturm. Die Glocke vom Hospiz läutete noch immer. Mit fernem Dröhnen donnerten Lawinen zu Tal und fern, ganz fern, ließ sich noch einmal der unheimliche Klageton des Schneewolfs vernehmen.

Da trug man Jutta ihrer vor Angst vergehenden Mutter in die Stube. Zu gleicher Zeit kehrte auch die Expedition der Juttas Vater zugehörte, mutlos, weil man keine Spur gefunden, heim. —

Als er erfuhr, daß man Jutta gefunden, und daß sie lebe, brach er aufschluchzend in die Knie. Seine Seele war voll Dank gegen Gott, der sein Kind behütet, und voll Dank gegen die tapferen Männer und den braven Barry, der Jutta gerettet hatte.

Wolfsegg wäre am liebsten nicht von Juttas Lager gewichen. Aber Frau Anselmina, bei der mit Juttas Rückkehr die alte Tatkraft wieder auflebte, schob ihn mit Bestimmtheit energisch hinaus. Sie wollte allein mit Jutta sein, allein mit ihrem Kinde, das, so berechnete sie, den Tod gesucht, und beinahe gefunden hatte.

Und sie rieb ihr die erstarrten, jungen Glieder und wärmte sie, als wäre sie noch klein, wie einst, als sie Jutta in schwerer Krankheit dem Tode abgerungen. Sie labte sie mit heißem Tee und Wein, und bald hatte sie die Freude, daß Jutta, in Schweiß gebadet, fest schlief.

Ein glückseliges Gächeln lag um den kleinen Mund und mehr als einmal flüsterte ihr Kind vor sich hin:

„Er liebt mich! In den weißen Bergen habe ich ihn wieder gefunden, in den weißen Bergen, wo das Glück wohnt."

Es war fast Mittagszeit, als Wolfsegg am andern Tage wiederkam. Als er hörte, daß es ihr verhältnismäßig gut erging, daß sie sich nur noch etwas matt fühle, hatte er sie durch ihren Vater bitten lassen, vor ihrer Rückkehr nach St. Moritz mit ihm noch einen kleinen Spaziergang zu unternehmen.

Nun schritten beide langsam, Arm in Arm, der Berninastraße entlang. Von dem freundlichen Wirt und dem bärtigen Führer hatten sie schon dankbar Abschied genommen, und Wolfsegg hatte die Angestellten des Bernina-Hospizes, ebenso wie Juttas Vater, reich bedacht.

Auf der Berninastraße wollten sie den Schlitten mit den Eltern erwarten.

Juttas blasse Wangen erglühten beinahe wieder in alter Frische, denn Wolfsegg hatte ihr gebeichtet. Nichts, nichts hatte er verschwiegen — auch nicht die Gründe seiner überraschenden Werbung. Und Juttas Augen waren immer glänzender und größer geworden, als er von seiner Liebe zu ihr sprach, von seiner Angst, sie zu verlieren, und welche Todesqual er in der Nacht durchlebt, als er meinte, sie hergeben zu müssen.

Und Jutta lauschte still seinen Worten und schmiegte sich immer enger an ihn.

„Du brauchst mir nun nicht mehr zu sagen, Kraft Eberhard," lächelte sie, „daß Du mich liebst. Seit gestern, als Du mich mit Deinen Küssen vom Tode erwecktest, weiß ich es. Und darum bin ich so froh, so glücklich, daß ich leben darf! Ich habe Dich wieder, Geliebter! Alles, was mich quälte, was mir das Herz zerriß, war ja nur ein böser, ein gräßlicher Traum."

„Nein, Jutta," gab er ernst zurück. „Es war der Mangel an Mut, wahr zu sein. Wir kennen uns selbst zu wenig. Der Taumel des Daseins hielt uns ab, unseren inneren Menschen zu beleuchten. Hätte ich das getan, dann hätte ich längst gewußt, daß ich nichts auf der Welt so liebe wie Dich, Du, mein mir wieder geschenktes Glück!"

Und er beugte sich zu ihr hernieder und küßte sie andächtig auf den frischen, roten Mund.

„Und nun," sagte er im Weiterschreiten, „nun beichte auch Du, Kleines. Warum flohest Du gestern von mir in die weiße Winternacht hinaus? Wolltest Du wirklich sterben?"

„Ich weiß es nicht," gab Jutta versonnen zurück. „Ich hatte nur den einen Gedanken, immer weiter, weiter durch den weißen Schnee zu wandern. Ich wollte fort von Dir, damit Du die Erbprinzessin leben konntest, ich wollte Dich nicht hindern — ich wollte lautlos aus Deinem Leben verschwinden."

„Du süßes, geliebtes Närrchen," lächelte er, aber er wurde tiefernst, als sie ihm berichtete, was sie von Rechberg erfahren.

„Das ist der Fluch der bösen Tat," antwortete er. „Da sieht man wieder, daß man nichts, aber auch nichts nach dem Schein beurteilen soll. Rechberg hatte ja scheinbar Recht und doch verhielt sich alles ganz anders. Was wird er denn sagen, wenn Du ihm kündest, daß Du mich elenden Kerl, der sich heimlich Rendezvous mit Prinzessinnen gibt, doch liebst?"

„Er wird vergessen lernen und verschmerzen," gab Jutta mit einem stillversonnenen Lächeln zurück. „Ich hoffe, er nimmt meine Schwester Hilde, die mir so gleicht und die schon lange für ihn schwärmt."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 9 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung und § 3 der Wahlordnung vom 30. November 1918 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die

Wählerlisten für die bevorstehende Wahl zur deutschen Nationalversammlung

und zwar

1. **Für den Stimmbezirk I umfassend die**

Böhlenstiege, Brückenstraße, Gartenstraße, Königstraße, Markt, Neustraße, Nobelstraße, Nordstraße, Osterstraße, Navardisstraße, Realschulstraße, Rebenstraße, Rosenstiege, Südmauer, Schanze.

Für den Stimmbezirk II umfassend die

Bismarckstraße, Gasthausstraße, St. Georgsstraße, Kirchstraße, Kolpingstraße, Langenbergstraße, Leopoldstraße, Münsterstraße 1 bis 68, Niederbruchstraße, Nordmauerstraße, Ostmauer, Ostwall Haus 1 bis einschl. 91, Schleusenwall, Schonebergstraße, Schulstraße, Schwartzstraße, Waisenhausstraße, Weberstraße.

Für den Stimmbezirk III umfassend die

Blücherstraße, Feldmark 77¹, 78, 78¹, 78¹a, 78², 78³, 78³a, 78⁴, 78⁵, 79⁹, 78¹⁰, 79, 80, 80a, 80¹, 81a, 80v, 80o, 80p, 81a, 83, 84, 84a, 84b, 85, 85¹, 85³, 85⁸, 86, 87, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 103¹, 104, 104¹, 104², 105 bis 107, 106¹, 106a, 107, 107a, 108 bis 114, 114a, 115, 115¹, 115a, 116, 117, Feldmark (Hinter der Flora) 52 bis 55, 55¹, 55², 56, 57, 57¹, Göbenstraße, Hochfeld, Knufstraße, Knufbachstraße, Kochenheimstraße, Körnerstraße, Krechtingerweg, Lützowstraße, Moltkestraße, Münsterstraße von 69 bis Schluß, Neyggersstraße, Scharnhorststraße, Schillstraße, Tenkingstraße, Werderstraße, Ziethenstraße.

Für den Stimmbezirk X umfassend die

Annastraße, Augustastraße, Büningweg, Burloerweg, Feldmark 804 bis 806, 806a, 806¹ bis 806⁶, 807, 808, 808a, 808¹ bis 808¹⁸, 807¹ bis 807⁸, 809 811, 811¹, 811², 878¹a, 878¹b, Grabenstraße, Heidestraße, Horststraße, Luisenstraße, Marienstraße, Ostwall 773 bis 783, Prinz Heinrichstraße, Potsdamstraße, Sonnenstraße, Sternstraße, Vereinsstraße, Viktoriastraße

in der Wirtschaft „Bürgerkrug" in der Langenbergstraße.

2. **Für den Stimmbezirk IV umfassend die**

Bogenstraße, Biemenhorsterweg, Dingdenerchaussee, Ernststraße, Ewaldstraße, Franzstraße, Jägerstraße, Industriestraße, Königsmühle, Kronenstraße, Mühlenweg, Petersfeld, Pfeilstraße, Rheinstraße, Scheibenstraße, Schützenstr., Schwertstr., Speerstr.;

für den Stimmbezirk V umfassend die

Bahnhofstraße, Casinowall, Feldmark 226¹ bis 226⁵, 226a, 226⁷, 226⁷, 226⁸, 227, 227a bis 227i, 227⁹, 228, 229, 231, Feldstraße, Friesenstraße, Gasstraße, Hansastraße, Hohenzollernstraße, Hohenstaufenstraße, Kaiser-Wilhelmstraße, Kreuzstraße, Mussumerweg, Südwall, Sachsenstraße, Stekenhofstraße, Steinstraße, Ubierstraße, Wendenstraße;

für den Stimmbezirk VI umfassend die

Elsaßstraße, Gothenstraße, Feldmark 452a bis 452⁹, 502, 502a bis 502h, 503 bis 507, 507² bis 507⁷, 508 bis 510, 510⁴, 510⁵, 510⁶, 511 bis 517, Habsburgerstraße, Im neuen Esch, Karolingerstraße 331 bis 352¹⁰, Lothringerstraße, Mittelstraße, Mussumer Kirchweg (Feldmark) 213¹⁸ bis 213²⁴, 220 bis 226, 280, 278, 279, 251, 266², 266¹, Römerstraße, Salierstraße, Schwabenstraße, Urbachshäuser

in der Wirtschaft Langenhoff in der Nordstraße,

3. **Für den Stimmbezirk VII umfassend**

Brockendorf, Feldmark 517¹, 517¹a, 517c, 517b, 518 bis 518⁶, 519 bis 523, 523a, 520, 520⁵, 520⁶, 520⁷, 522a, 525¹⁰, 525¹¹, 525¹², 525, 524, 524a bis 524c, 524¹, 524², 525¹, 525a, 525⁵, 526⁶, 525¹⁰ bis 525¹¹, 525¹², Kampstraße, Kettenstraße, Kurfürstenstraße bis 658¹⁶ einschl., Ludgerusstraße, Molkereistraße, Paulstraße, Schwanenstraße, Stiftstraße, Untere Blumenstraße, Werther Chaussee 526, 526¹, 526², 526³, 526⁴, 526a, 527 bis 530, 530¹, 530², 531, 532 bis 544, 544¹, 544², 544a bis 544c, 545, 545a, 562, 563, 563¹, 570 bis 577, 578 bis 601, Weidenstraße, Westende, Wittekindstraße;

für den Stimmbezirk VIII umfassend die

Baustraße, Dinxperloer Chaussee, Falkenstraße, Feldmark 741⁶h, Holtwickerstraße, Jerichoerstraße, Karlstraße, Lindenplatz, Maxstraße, Ottostraße, Walramstraße, Wernerstraße;

für den Stimmbezirk IX, umfassend

Barloerweg 806¹ bis 806⁶, 806a, 807, Diepenbrockstraße, Dietrichstraße, Eintrachtstraße, Friedenstr., Freiheitstraße, Feldmark 744a, 744b, 746, 746a, 747¹, 748, 748a, 748b, 750, 750a, 750¹ bis 750⁶, 751, 747, 703⁷, 503⁸, 704 bis 707a, Gellerstraße, Hagestraße, Hemdenerweg, Herzogstraße, Humboldtplatz, Hermannstraße, Kaiser-Franz-Josephplatz, Kurfürstenstraße von 699 bis Ende, Nordallee, Norowall, Pollstiege, Stenernerweg, Urbanstraße,

in der Wirtschaft „Lindenhof" in der Navardistr.

acht Tage lang und zwar

vom 30. Dezember 1918 bis 6. Januar 1919

einschließlich

von morgens 9 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr

öffentlich ausgelegt sind.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der bekannt gemachten Auslegung derselben (vom 30. Dezember 1918 bis 6. Januar 1919) bei dem **Gemeindevorstand** schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht offenkundig sind, beibringen.

Die Wähler sind in diejenigen Stimmbezirke aufgenommen, in welchen sie am 15. Oktober d. J. hier gewohnt haben.

Bocholt, den 23. Dezember 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung betr. Schuhausbesserung.

Dienstag den 7. Januar, vormittags von 9—11 Uhr findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die **Nummern 2011 bis 2150** der Kontrollscheine.

Bocholt, den 4. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Apollo-Theater.

Spielplan:

2 Tage! 2 Tage!

Samstag und Sonntag

I.

Die schlafende Maschine.

Spannendes Detektiv-Schauspiel in vier Akten von Paul Rosenhayn.

In der Hauptrolle: **Curt Brenkendorf** und **Eva Speyer.**

II.

Edelweiß.

Filmroman in vier Akten von Margarete Linder-Schulz.

In der Hauptrolle: **Lisa Weise.**

Spielplan:

2 Tage! 2 Tage!

Montag und Dienstag

I.

Das Monument.

Großer spannender Kriminal- u. Detektivschlager in 4 Akten von Paul Rosenhayn.

II.

Nur wer die Sehnsucht kennt .....

Ergreifendes Lebensbild in vier Akten.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. **Postscheck-Konto Köln 11866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¼ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) Jahresmiete 3 Mark.

Frauen und Männer!

Am Sonntag, dem 5. Januar, nachmittags 3 Uhr

im Saale der Restauration „Zum steifen Arm"

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die Sozialdemokratie und ihre Stellung zur Trennung von Kirche und Staat.

Referent: Herr Lehrer Rode aus Recklinghausen-Ehlel (früher in Bocholt).

Zahlreiches Erscheinen erwartet

die sozialdemokratische Parteileitung.

Am Montag, dem 6. Januar 1919, nachmittags 5 Uhr,

(Fest der hl. drei Könige) findet bei Herrn Jos. Sack in **Krechting** eine

öffentliche Versammlung

statt, wozu sämtliche Bewohner von Krechting eingeladen werden.

Die Vorstände des kathol. Arbeitervereins und des christl. Textilarbeiterverbandes Rhede.

Die Mitglieder der beiden Vereine aus Rhede sammeln sich ½5 Uhr bei Herrn Jos. Heinrichs zum Abmarsch nach Krechting.

Pferdehaare

kauft zu guten Preisen an

Norbert Comouth,

Bürstenmacher, Nobelstraße 3.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meinen

Bäckereibetrieb

wieder aufgenommen habe.

Indem ich für das mir während der langen Kriegszeit bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich auch fernerhin um geneigten Zuspruch.

Bernhard Hüls,

Bäckermeister, **Langenbergstr.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am

Kaiser Franz-Joseph-Platz (Ecke Nord- u. Diepenbrockstraße)

eine

Huf- und Wagenschmiede

errichtet habe.

Alle einschlägigen **Schmiede- und Bauschlosser-Arbeiten** werden fachgemäß ausgeführt.

Herm. Lensing.

Neue Posttarife

vorrätig. **J. & A. Temming.**

Eine gewandte

Buchhalterin,

die in der Lage ist, auch ein Lager selbständig zu verwalten, wird von einem hiesigen Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen sind unter **C. Nr. 3926** an die Geschäftsstelle zu richten.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff angeliefert werden.

Frau Schauss,

Nobelstraße 19,

gegenüber der Rentei.

Wenig getragener

Herren-Anzug

sowie 1 starke **Arbeitshose** ferner **eine Ziehharmonika** preisw. zu verkaufen.

Hochfeld 86.

Suche für sofort einen

tücht. Arbeitsknecht

und zu Mai einen zuverläss.

Pferdeknecht.

B. Kornelissen,

Helderloh bei Haldern

Junge

von 17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann und landwirtschaftliche Arbeit versteht, sucht zum 1. Mai Stelle auf dem Lande.

Näheres Geschäftsstelle.

Gehilfe

der die Handelsschule besuchte, in **Kolonial- und Emaillebranche** kundig,

sucht Stellung.

Offerten unter **B. 3904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Paar Schuhe

für ein Mädchen von 14—16 Jahren, weil zu klein, billig abzugeben.

Römerstraße 23.

Ein gebrauchter, weißer

Kochherd

und ein **Kinderbett** zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Die Küchenabfälle

des Bataillons sollen ab 1. 1. 19. verkauft werden. Angebote erbittet die

Küchen-Verwaltung Ers.-Bats.-Ldw. J.-R. 13.

General-Vertretung

für den Bezirk Bocholt ist an tüchtigen, organisationsfähigen, und gut eingeführten Herrn mit **Ia-Referenzen** zu vergeben. Herren unter 25 Jahre wollen sich nicht melden.

Osnabrücker Handels- u. Versandhaus, Abt. Oele und Fette, Osnabrück, Buerschestraße 1 4.

Alleinstehende Frau als

Wirtschafterin

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d Bl.

Suche für sofort ein braves kath.

Mädchen

für Hausarbeit.

Frau Färbereibesitzer Heinr. Böggering, Lowick 27.

Für einen Haushalt von zwei Personen ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

auf dem Lande gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein

Mädchen

vom Lande, kath., 21 Jahre alt, welches melken kann, sucht zum 1 Mai 1919

Stelle auf dem Lande.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein Mädchen,

welches 4 Jahre auf dem Lande gewohnt hat, sucht zum 1. Mai Stellung zur weiteren Ausbildung in Küche und Hausarbeit.

Offerten unter **A. N.** bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gutes, ordentl. Mädchen,

welches schon längere Zeit bei besseren Herrschaften gedient hat, sucht anfangs Februar 1919 Stellung, mögl. bei kl. ruh. Familie.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für sofort einen

tücht. Arbeitsknecht

und zu Mai einen zuverläss.

Pferdeknecht.

B. Kornelissen,

Helderloh bei Haldern

Junge

von 17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann und landwirtschaftliche Arbeit versteht, sucht zum 1. Mai Stelle auf dem Lande.

Näheres Geschäftsstelle.

Gehilfe

der die Handelsschule besuchte, in **Kolonial- und Emaillebranche** kundig,

sucht Stellung.

Offerten unter **B. 3904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Paar Schuhe

für ein Mädchen von 14—16 Jahren, weil zu klein, billig abzugeben.

Römerstraße 23.

Ein gebrauchter, weißer

Kochherd

und ein **Kinderbett** zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Die Küchenabfälle

des Bataillons sollen ab 1. 1. 19. verkauft werden. Angebote erbittet die

Küchen-Verwaltung Ers.-Bats.-Ldw. J.-R. 13.

Von heute ab halte ich auch meine Morgensprechstunde wieder in der Wohnung Augustastraße 10 ab.

Dr. med. Froning

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Wesel.

Sprechzeit 8½—9½ und 3—5.

Kath. Kreuzbündnis Ortsgruppe St. Georg.

Die hl. Seelenmesse für unser verstorbenes Mitglied

Heinr. Siegeritz

ist am Sonntag, dem 5 d M. morgens 7 Uhr in St. Klara.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterinnenverein.

Am Dreikönigenfeste, morgens 7,45 Uhr:

Gemeinsame hl. Kommunion in Liebfrauen.

7,30 Uhr Versammlung dazu im Hospiz.

Nachm. 4,30 Uhr **Festversammlung** im Vereinssaal.

Alle Mitglieder wollen morgens und nachmittags erscheinen.

Der Präses **Reinert.**

Borromäus-Verein St. Georg

Am Montag, d. 6. Jan. abends 7½ Uhr findet im Arbeitervereinshause St. Paulus, Waisenhausstraße, zum Besten der Bibliothek eine

Theatervorstellung

statt. Zur Aufführung gelangen die beiden Stücke: **„Lohengrin"** und **„Frauenweihnacht".** Eintritt 1.00 Mark.

Nocke, Kpl.

Kath. Jugend-Verein Rhede.

Am 6. Januar, ½5 Uhr:

Versammlung

mit Vortrag von Herrn Lehrer Feldmann.

Hahues Vikar, Präses.

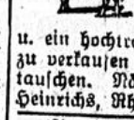
Beamten-Familie sucht

Einfamilien-Wohnhaus

mit etwas Garten, in der Nähe der Stadt sofort oder April zu mieten oder zu kaufen.

Offerten unter **C 4873** an die Geschäftsstelle.

Eine hochtragende



Kuh

u. ein hochtragendes **Rind** zu verkaufen oder zu vertauschen. Näh. bei **Joseph Heinrichs,** Rhede.

Ein großes

Milchschaf

mit **Lamm,** sowie eine guterhaltene, leichte **Federkarre** (zum Milchfahren geeignet) zu verkaufen.

Brennerei Honsel, Büngern.

Ein 10 Monate alter

Eber

zu verkaufen.

Näh. bei Jos. Heinrichs, Rhede.



3 junge Schweine zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Schwerer, wachsamer

Kettenhund

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.